

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 22. Januar 1970
5. Jahrgang Nr. 15 (1 040)

Preis
2 Kopeken

Die Kumpelsparbüchse füllt sich

● 26 Abbaurevierer im Karagandaer Kohlenbecken gewinnen je über 1.000 Tonne Kohle täglich
● Die Bergarbeiter Kasachstans liefern während der 100tägigen Lenin-Wacht täglich Tausende Tonnen Überplan-Kohle

Immer weitgehend verbreitet sich der Wettbewerb der Bergarbeiter der Republik für ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags Iljitschs. Die Kumpel schicken täglich 100 Züge Brennstoff an die Metallurgen, Energiker und andere Betriebe Kasachstans, des Urals und Mittelasiens ab.

In vier Jahren des Planjahrfrüfms haben die Bergarbeiter der Verwaltung der Kohlenindustrie der Kasachischen SSR über 200 Millionen Kohle gewonnen. Die wichtigsten technischen und wirtschaftlichen Kennziffern haben sich erhöht. In dieser Zeit wurden 4,5 Millionen Tonnen „schwarzes Goldes“ über den Plan hinaus gewonnen. Von Beginn des Planjahrfrüfms an ist die Arbeitsproduktivität eines Arbeiters in der Kohlegewinnung um 23 Prozent gestiegen. Die Qualität der Kohle wurde besser, ihre Gesteinskosten geringer.

Das Jahr 1969 war für die Bergarbeiter der Republik ersprießlich. Der Plan wurde eine Dekade vor der Frist erfüllt. Etwa 2 Millionen Tonnen Kohle wurden zusätzlich zum Programm zutage gefördert.

Zur Steigerung der Effektivität der Produktion trug das neue System der Planung und wirtschaftlichen Stimulation bei. Die Kumpel haben Kurs auf die weitere technische Neuausrüstung der Kohlenbetriebe, Anreicherungsfabriken, auf die Einführung der komplexen Mechanisierung und Automatisierung der WAO-Pläne genommen.

Gegenwärtig arbeiten in über 100 Streben des Karagandaer Kohlenbeckens die Arbeiter mit geringem Reichweite, in 44 Streben —

mechanisierte Komplexe, in 120 Abbaurevierern — Vortriebskombines. In den Tagebauwerken sind mächtige Bagger und Elektrokrane, moderne Bohranlagen eingesetzt. In 19 Gruben von 33 ist die Mechanisierung der Kohleverladung im Grunde genommen vollendet.

Im Karagandaer Becken hat die Bewegung der Tausender breite Entfaltung bekommen. Gegenwärtig gibt es hier 26 Reviere, d. h. zweimal mehr als im Januar des vergangenen Jahres, die nicht weniger als 1.000 Tonne Kohle täglich abbauen.

Hervorragende Erfolge haben die Kumpel des 6. Reviers der Grube Nr. 33/34 erzielt, wo Alexej Kan Leiter und Nikolai Hiltz Brigadier ist. Erstmals im Becken haben sie den Abbau des Flözes „Obere Aljanna“ in drei Schichten eingeführt. Unter Ausnutzung der mechanisierten Komplexe „OMK“ gewonnen man an manchen Tagen des November und Dezember bis 4.000 Tonne Kohle, d. h. so viel, wie eine Durchschichtgrube zutage fördert. Der Kohlenverlust untertage wurde um vieles verringert.

In der ersten Reihe schreiben auch die Brigaden von Ankuschin, Schauschanow, Wassilenko, Podgajny, Wolkow aus den Gruben 122, 12, 22, 23, 31 u. a. Die Brigade von Adolf Goldilow aus der Grube Nr. 35, einer Grube der kommunistischen Arbeit, hat große Erfahrungen bei der Vorbereitung der Flözstrecken mit der Kombi „Karaganda 7-15“. Im verlossenen Jahr hat sie 9,5 Kilometer Abbaustrecke vorbereitet, dadurch den Plan um 32 Prozent überboten und einen

Reservenvorrat an Bodenschätzen freigelegt. Auch die Brigade von W. Kapusta aus der Grube Nr. 12 des Trasts „Schachtinskogol“ gehört zu der Zahl der Schrittmacher.

Die Verwirklichung der vorgezeichneten Maßnahmen ermöglicht es den Bergarbeitern Kasachstans, neue Zielmarken zu erreichen. In den zwei Jahrzehnten des laufenden Jahres haben sie schon über 140.000 Tonne Kohle über den Plan hinaus gewonnen, davon über die Hälfte in den Gruben und Tagebauen von Karaganda.

Die Errungenschaften sind bedeutend. Jedoch die Bergarbeiter der Republik denken nicht daran, beim Erreichten stehen zu bleiben. Sie haben sich verpflichtet, im Jahre 1970 zusätzlich zum Produktionsprogramm 1,5 Millionen Tonne Kohle zu fördern und im Planjahrfrüfms nicht weniger als 6 Millionen Tonne, davon zum Lenin-Jubiläum 4,9 Millionen Tonne, zu liefern. Sie haben beschlossen, durch Aufdeckung und Ausnutzung der inneren Reserven, durch Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, der WAO-Pläne die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum vergangenen Jahr um 5,6 Prozent zu steigern, im laufenden Jahr eine Million Rubel überplanmäßigen Gewinn zu erzielen, und im Planjahrfrüfms 11 Millionen Rubel einzusparen, von der Einführung der Vorschläge der Neuerer über 8 Millionen Rubel bedingte Jahresersparnisse zu erzielen.

Große Wettbewerbsziele haben sich die Bauarbeiter der Verwaltung der Kohlenindustrie der Kasachischen SSR gestellt. Sie haben versprochen, den Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten auf wirtschaftliche Art zum 27. Dezember 1970 zu erfüllen und 109.000 Quadratmeter Wohnfläche, 2 Schulen, einsovjet Krankenhaus, drei Anstalten für Vorschulkinder, Vorbereitungsanstalten zu errichten.

Von der Realität der Verwirklichung der vorgeworfenen Pläne zeugt die Tatsache, daß die Bergarbeiter Kasachstans während der 100tägigen Lenin-Wacht täglich gewichtige Geschenke — Tausende Tonne überplanmäßiger Kohle — vorbereiten.

W. ANTONICHIN
Karaganda

Wirtschaftsaufgaben auf Leninsche Weise lösen

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Hier fand die IX. Plenartagung des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt. Das Plenum erörterte die Ergebnisse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU und des XII. Plenums des ZK der KP Kasachstans und die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Gewährleistung der Erfüllung des Fünfjahrplans der Entwicklung der Volkswirtschaft des Gebiets, sowie den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse und Realisierung der kritischen Bemerkungen und Vorschläge, die auf dem IV. Plenum des Gebietspartei-Komitees zur Frage „Über die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“ gefaßt und eingebracht wurden.

Zur ersten Frage der Tagesordnung referierte der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees, Genosse N. J. Krutschina.

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU erfüllend und den sozialistischen Wettbewerb zu

Ehren des Lenin-Jubiläums entfallend, sagte der Referat, haben die Werktätigen des Gebiets gewisse Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau erzielt. Das Volumen der Erzeugung von Industrieerzeugnissen vergrößerte sich um 40 Prozent im Vergleich zum Jahr 1965. Die Arbeitsproduktivität ist um 16 Prozent gestiegen. In den letzten vier Jahren wurden über 800 Millionen Rubel zur Entwicklung der Volkswirtschaft des Gebiets angewiesen. Eine Weiterentwicklung erfahren auch das Transportwesen und die Verbindungsmittel.

Seit Beginn des Planjahrfrüfms wurde im Gebiet ein großes Baulprogramm verwirklicht. 600 Millionen Rubel Investitionen wurden gemeldet und dadurch viele Industriebetriebe, Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 915.000 Quadratmeter, Schulen und Kindergärten mit 30.000 Plätzen in Nutzung genommen. Der Umfang der ländlichen Bauarbeiten ist ebenfalls gestiegen.

Eine große Arbeit wurde in der Erhöhung der Ackerbaukultur geleistet. Die Hektarträge haben sich im Durchschnitt um 31 Prozent vergrößert. Im Vergleich zum vorigen Planjahrfrüfms ist die jährliche Lieferung von Getreide um 15,6 Prozent, von Fleisch — um 27,8 Prozent, von Milch — um 27,2 Prozent, von Eiern — um 47,3 Prozent angewachsen.

Doch in der Ökonomie des Gebiets gibt es auch nicht wenig Mängel. Der Referent ging ausführlich auf sie ein.

In den Debatten zur ersten Frage der Tagesordnung sprachen erste Sekretäre der Rayonpartei-Komitees, Leiter der Wirtschaften, Betriebe und Lehranstalten, Sowjetfunktionäre und Chels der Verwaltungen für Landwirtschaft.

Zur zweiten Frage der Tagesordnung sprach der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Genosse F. G. Chalitowa.

Zu den erörterten Fragen nahm das Plenum entsprechende Beschlüsse an.

Internationale theoretische Konferenz Kampf gegen Antikommunismus — Hauptaufgabe der antiimperialistischen Kräfte

Rede P. N. Demitschews

MOSKAU. (TASS). Der Kampf gegen den Antikommunismus ist unter den heutigen Bedingungen ein Bestandteil des gesamten Kampfes der fortschrittlichen Kräfte für Frieden und Demokratie, für Sozialismus und Kommunismus, erklärte P. N. Demitschew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, in seinem Referat auf der internationalen Konferenz in Moskau. An der Arbeit dieser theoretischen Konferenz „Der Wachstum der Rolle des Leninismus in der gegenwärtigen Epoche und die Kritik des Antikommunismus“ nahmen die Delegierten aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der UdSSR und der Tschechoslowakei teil.

P. N. Demitschew sagte, daß der militante Antikommunismus zum Hauptinhalt der Ideologie des modernen Bürgertums und seiner kleinbürgerlichen Handlanger geworden ist.

Für die sechziger Jahre ist die besondere Heftigkeit bei der Erarbeitung antikommunistischer Theorien charakteristisch, die darauf abzielen, den Sozialismus von innen zu untergraben, sowie durch die Versuche, gegenseitige Entfremdung zwischen den sozialistischen Ländern, zwischen den Kräften der nationalen Befreiung und des sozialen Fortschritts zu schießen, Spaltung und Hader in die Abteilungen der weitverbreiteten kommunistischen Bewegung zu tragen, sagte P. N. Demitschew.

Auf der gegenwärtigen Etappe bedient sich der Antikommunismus im Kampf gegen die Kräfte des Fortschritts und des Sozialismus in zunehmendem Maße des Nationalismus, heißt es in dem Referat.

Unsere Gegner, sagte P. N. Demitschew, wollen, daß die Völker der sozialistischen Länder, ihre unsinnigen Vorschläge „erhöhen“, die eine „Rationalisierung“ des Sozialismus zum Ziel haben. „Unsere Gegner möchten den Sozialismus auf eine solche Art zu modernisieren, — da nichts sozialistisches zurückbleibt“.

P. N. Demitschew verwies darauf, daß die bürgerlichen Ideologen die Revisionisten energisch unterstützen, die für einen demokratischen Sozialismus eintreten, der mit den Prinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus unvereinbar ist.

Wie Demitschew ferner feststellte, spekulieren die Antikommunisten des Güter auf unsere Mängel und auf die Wachstumsschwierigkeiten. „Niemand leugnet die vorhandenen Mängel ab. Die kommunistischen Parteien sprechen offen von ihnen und setzen ihre Beseitigung durch. Man darf aber nicht an der offensichtlichen Tatsache vorbeigehen, daß der Sozialismus einen gigantischen Fortschritt in der Geschichte der Menschheit bedeutet.“

Die bürgerlichen Propagandisten, die die UdSSR verleumdern, versuchen, das tiefe Vertrauen der Volksmassen zu unserem Land abzuschwächen, sagte der Redner weiter. Die Gegner der Kommunisten, die die UdSSR als einen aggressiven Staat darstellen, hoffen auf diese Weise die Verantwortung für internationale Krisen, die infolge der imperialistischen Aggressionspolitik, des Exports der Konterrevolution und der Unterdrückung der Befreiungsbewegungen der Völker entstehen, auf die Sowjetunion abzuwälzen. Die imperialistischen Kreise möchten freihändig haben gegen kleinere und schwächere Völker „ungehindert“ vorgehen und sie durch Verleumdungen und Anheizung nationaler Vorurteile von der Sowjetunion und von den sozialistischen Ländern isolieren.

P. N. Demitschew verwies darauf, daß die neuen Momente der antikommunistischen Taktik ihrer konzentrierten Ausdruck in der bürgerlichen Doktrin des „Brückenschlags“ in der sogenannten „Konvergenztheorie“ — der „Annäherung“ des Sozialismus und Kapitalismus — und in der erdachten Konzeption „nationaler Modelle des Sozialismus“ finden.

Zugleich verurteilte die imperialistische Bourgeoisie durchaus nicht auf aggressive und faschistische Methoden wie die Mittel der „Präventiv-Konterrevolution“, sagte Demitschew.

Rede P. N. Demitschews

Revisionisten energisch unterstützen, die für einen demokratischen Sozialismus eintreten, der mit den Prinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus unvereinbar ist.

Wie Demitschew ferner feststellte, spekulieren die Antikommunisten des Güter auf unsere Mängel und auf die Wachstumsschwierigkeiten. „Niemand leugnet die vorhandenen Mängel ab. Die kommunistischen Parteien sprechen offen von ihnen und setzen ihre Beseitigung durch. Man darf aber nicht an der offensichtlichen Tatsache vorbeigehen, daß der Sozialismus einen gigantischen Fortschritt in der Geschichte der Menschheit bedeutet.“

Die bürgerlichen Propagandisten, die die UdSSR verleumdern, versuchen, das tiefe Vertrauen der Volksmassen zu unserem Land abzuschwächen, sagte der Redner weiter. Die Gegner der Kommunisten, die die UdSSR als einen aggressiven Staat darstellen, hoffen auf diese Weise die Verantwortung für internationale Krisen, die infolge der imperialistischen Aggressionspolitik, des Exports der Konterrevolution und der Unterdrückung der Befreiungsbewegungen der Völker entstehen, auf die Sowjetunion abzuwälzen. Die imperialistischen Kreise möchten freihändig haben gegen kleinere und schwächere Völker „ungehindert“ vorgehen und sie durch Verleumdungen und Anheizung nationaler Vorurteile von der Sowjetunion und von den sozialistischen Ländern isolieren.

P. N. Demitschew verwies darauf, daß die neuen Momente der antikommunistischen Taktik ihrer konzentrierten Ausdruck in der bürgerlichen Doktrin des „Brückenschlags“ in der sogenannten „Konvergenztheorie“ — der „Annäherung“ des Sozialismus und Kapitalismus — und in der erdachten Konzeption „nationaler Modelle des Sozialismus“ finden.

Zugleich verurteilte die imperialistische Bourgeoisie durchaus nicht auf aggressive und faschistische Methoden wie die Mittel der „Präventiv-Konterrevolution“, sagte Demitschew.

terisierte den Antikommunismus als „konzentrierten Ausdruck der antirevolutionären Ideologie und der Politik des Imperialismus“.

Er erklärte: „Der Antikommunismus ist eine Waffe, mit deren Hilfe der Imperialismus die revolutionäre Weltbewegung verhindern und das kapitalistische System retten will. Die Spitze des Antikommunismus ist unverhüllt gegen das sozialistische Weltsystem, die Sowjetunion und den Marxismus-Leninismus gerichtet, sowie gegen jene revolutionäre Formalsinn, die seine Ideen und Prinzipien treu und konsequent verwirklichen.“

B. N. Ponomarjow betonte, daß der Antikommunismus sich 3 miteinander verbundene Aufgaben stellt: den Sozialismus zu untergraben oder jedenfalls die Positionen jener Länder zu schwächen, in denen die sozialistischen Revolutionen bereits gesiegt haben und die in der Vorhut des revolutionären Weltprozesses schreiten; Revolutionen in eigenen Ländern zu verhüten; es zu verhindern, daß jene Völker, die die Kolonialmacht des Imperialismus abgeschüttelt haben, den Weg der sozialistischen Revolution beschreiten, und sie in ihrem Herrschafts- und Ausbeutungsbereich zu behalten.

Akademienmitglied Ponomarjow sagte, daß der Antikommunismus die Zerspaltung der Weltsozialismus als System einerseits und auf die Unterpöpfung sozialistischer Staaten in eigenen Ländern zu verhüten; es zu verhindern, daß jene Völker, die die Kolonialmacht des Imperialismus abgeschüttelt haben, den Weg der sozialistischen Revolution beschreiten, und sie in ihrem Herrschafts- und Ausbeutungsbereich zu behalten.

Akademienmitglied Ponomarjow sagte, daß der Antikommunismus die Zerspaltung der Weltsozialismus als System einerseits und auf die Unterpöpfung sozialistischer Staaten in eigenen Ländern zu verhüten; es zu verhindern, daß jene Völker, die die Kolonialmacht des Imperialismus abgeschüttelt haben, den Weg der sozialistischen Revolution beschreiten, und sie in ihrem Herrschafts- und Ausbeutungsbereich zu behalten.

Die Berechnungen orientieren sich nicht nur auf die Überreste der zerschlagenen Ausbeuterklassen und ihre Miläufers, sondern auch auf revisionistische und opportunistische Elemente. Diese Besonderheiten der Taktik des Antikommunismus sind bei den bekannten Ereignissen in der Tschechoslowakei deutlich hervorgehoben. Im Kampf gegen die kommunistische Weltbewegung setzt der Imperialismus seine besonderen Hoffnungen auf die spaltertäre Linie der gegenwärtigen chinesischen Führung und vor allem Dingen auf ihre sowjetfeindliche Politik.

Die Haupttrichtung, in der die

Rede B. N. Ponomarjows

MOSKAU. (TASS). Der Sekretär des ZK der KPdSU und Mitglied der Akademie der Wissenschaften

der UdSSR B. N. Ponomarjow hielt ein Referat auf der internationalen Konferenz in Moskau und charakterisierte den Antikommunismus als „konzentrierten Ausdruck der antirevolutionären Ideologie und der Politik des Imperialismus“.

Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR aus der VAR zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter Führung von D. A. Kunajew, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans ist aus Kairo nach Moskau zurückgekehrt. Die sowjetischen Parlamentarier werden in der Vereinigten Arabischen Republik auf Einladung der Nationalversammlung zu einem zehntägigen offiziellen Besuch.

Plenum des Republikgewerkschaftsrats

Das am 20. Januar stattgefundene VII. Plenum des Republikgewerkschaftsrats hat die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1969) des ZK der KPdSU und des XII. Plenums des ZK der KP Kasachstans erörtert. Mit einem Referat trat der Vorsitzende des Republikgewerkschaftsrats K. A. Jegisbajew auf.

Die Gewerkschaften leisten eine bedeutende Arbeit in der Mobilisierung der Werktätigen für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans, in der Entfaltung des Wettbewerbs für ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans.

Gleichzeitig nützen viele Gewerkschaftsorganisationen die Möglichkeiten des Wettbewerbs und

der Bewegung für kommunistische Arbeit zur Steigerung des Wirkungsgrads der Produktion, für die Festigung der Arbeitsdisziplin und der kommunistischen Erziehung der Werktätigen unbefriedigend aus. In einer Reihe von Betrieben werden die Besterfahrungen mangelhaft verbreitet, die wissenschaftliche Organisation der Arbeit und der Produktion sowie die moderne Technik werden nicht in nötigem Ausmaß eingeführt.

Das Plenum billigte einmütig die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU und des XII. Plenums des ZK der KP Kasachstans.

Das Plenum verpflichtete die Gewerkschaftsorganisationen, die Propaganda und das Studium der Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ breit zu entfalten. Es wurde auch das Referat des

Sekretärs des Republikgewerkschaftsrats P. A. Kowaljow „Über die Arbeit der Gewerkschaftsorganisationen der Republik in der Durchführung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR, „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Körperkultur und des Sports“ erörtert.

Das Plenum bestätigte den Gewerkschaftshaushalt der Republik und den Haushalt der staatlichen Sozialversicherung für das Jahr 1970.

Das Plenum behandelte eine Organisationsfrage. N. Ibrahimow wurde zum Sekretär des Republikgewerkschaftsrats gewählt.

An der Arbeit des Plenums nahmen die Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans W. K. Sewerjukow und M. S. Fasylow teil. (KasTAG)



Im Vorjubiläumjahr hat das Zelinoograd Werk 'r Casapparatur 137.000 Gasflaschen produziert. Die Produktion von Gasflaschen wird im Jubiläumjahr bis auf 200.000 steigen. Mit Eilan arbeiten die Arbeiter der Flaschenhalle zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin. Die Besten erfüllen ihr Tagessoll von 125 bis 130 Prozent. Zu ihnen gehören: der Elektro-Gasschweißer Juri Iltschenko und der Transportarbeiter Ednard Kast. UNSER BILD: (von links) Der Meister der Gasflaschenhalle Viktor Krcbin, Juri Iltschenko und Ednard Kast. Foto: D. Reinwalder

Republikrat der Kolchose gebildet

Am 20. Januar fand in Alma-Ata eine Republikversammlung der Vertreter der Gebietsräte der Kolchose, gewidmet der Wahl des Republikrats der Kolchose, gemäß dem Beschluß des III. Unionkongresses der Kolchosbauern, statt.

Die Versammlung wurde vom Sekretär des ZK der KP Kasachstans G. A. Melnik eröffnet. Darauf trat der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR

M. G. Roginez auf, der über den Sieg des Leninschen Kooperationsplans, über den breit entfalteten sozialistischen Wettbewerb der Dorfbewohner für ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans, über die Erfolge der Kolchose der Republik in der Stärkung der Ökonomie, der Vergrößerung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen berichtete.

Die Versammlung wählte einstimmig den Republikrat der Kolchose im Bestande von 63 Leitern und Spezialisten der Kolchose, Bestarbeitern des Ackerbaus und der Viehzucht, Leitern der Ministerien und Ämter.

Zum Vorsitzenden des Republikrats der Kolchose wurde der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Roginez gewählt. Der Vorsitzende des Leninkolchos Rayon Narynkolski, Gebiet Alma-Ata, N. Aschimbajew und der Vorsitzende des Tschapajew-Kolchos, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai, M. K. Satula wurden als Stellvertreter des Vorsitzenden des Rats gewählt.

Sie bringen Glück

„Möge für euch immer der Stern des Glückes leuchten, denn ihr bringt den Menschen Glück.“

R. MILLER

Ihre goldenen Hände haben mir das Allertuerste im Leben — die Gesundheit — wiedergegeben. Nie werde ich Ihr Verhalten, Ihr menschliches Feingefühl vergessen, Reinhard Herbertowitsch!

KOREZKAJÄ

Ich Mütterle im Heil, in das Personen, die in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten des Kokschtetawer Gebietskrankenhauses gesund geworden sind, ihre Abschiedsworte für die Ärzte und andere Mediziner hinterlassen. Schlechte Worte, doch nicht zu gehoben: um die Gefühle für Menschen, denen man das Glück der Genesung verdankt, auszudrücken, scheint der Wortschatz zu gering. An verschiedene Personen sind diese Worte gerichtet, doch ein Name kommt immer wieder vor: Reinhard Moos.

SEIT das Telegramm aus dem fernem Neulandgebiet Tag und Nacht in 24 ruhlose Stunden verwandelt hatte, hielt das Gefühl der Bangnis das Herz der Mutter in eisiger Umklammerung. Die angstgepeitschte Phantasie ließ aus schlimmen Ahnungen und Ungewissheit die schrecklichsten Bilder entstehen. Je mehr man sie beruhigen wollte, desto stärker wurde die Furcht, den Sohn zu verlieren. „Gehirnoperation glücklich überstanden.“ Als ob eine Mutter mit ein paar knappen Worten zu beruhigen wäre!

Was können fremde Menschen davon wissen, wie sehr sie um ihren Wassja bangt, der auch den Namen erkrankt ist! Für die „Menschen im weißen Kittel“ ist er ja nur einer der vielen Kranken. Und sollte es der allerbeste Arzt der Welt sein, der Tausenden das Leben gerettet, was Hoch- und Schwerkranken nicht zu Ende denken, sie sieht alles viel zu deutlich...

Reisen zum Mond! Was ist das schon im Vergleich zu der endlosen Strecke Tscherskassy-Kokschtetaw, die sie zusammen mit ihrem Mann zurücklegen muß, um endlich am Bett ihres Sohnes zu stehen...

Nur stehen! Sie möchten sich jetzt auf ihn stützen, ihn an sich reiben, um sich für keinen Augenblick von ihm zu trennen. Doch man darf nicht. Sie sollen ihn nicht aufreuen. Man soll sogar lächeln. Und er lächelt wirklich! Haben Sie mal die Wonne der Genesung nach so schwerem Krankenlager empfunden? Die Schwäche liegt noch bleischer in den Gliedern. Doch ringsum scheint alles Freude ausstrahlend: Das Gesicht, die weißen Fenstervorhänge, sogar die Karaffe und das Glas auf dem Tischchen.

Auch der Arzt lächelt. Das Schlimmste ist überstanden. Er hat den Kampf nicht umsonst aufgenommen. Doch was wissen die beiden hier am Bett und auch der Kranke selbst davon? Die Eltern haben ja nicht vor dem im hohen Fieber daliegenden Burschen gestanden, als er eingeliefert wurde. Sondern, der Arzt ihnen jetzt die komplizierte Diagnose erklären, würden das für sie trotz Erläuterungen unverständliche Worte bleiben: akute eitrige Ohrenentzündung, ausgezogene Sepsis, zahlreiche Hirnabszesse...

In ein Gebietskrankenhaus werden nicht selten Schwerkranken mit Komplikationen gebracht. Auf die zentrale Heilanstalt des Gebiets und ihre qualifizierten Ärzte setzt man eben große Hoffnungen.

Die Hoffnung auf Erfolg war diesmal winzig. Dennoch durfte die Entscheidung „operieren“ überhaupt nicht bezweifelt werden. Reinhard Moos, der Leiter der Abteilung für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten, wußte, daß der Kranke ohne die Operation nicht zu retten ist.

Die Operation war ihm gelungen. Die Kunst des Chirurgen, seine Kenntnisse multipliziert mit menschlichen hatten bei guter Pflege im Bunde mit der zähen Widerstandskraft des jungen Organismus Wassja Chanko das Kokschtetawer Krankenhaus verließ. Vater, Mutter und Sohn dem Arzt wieder und wieder die Hand zum Abschied drückten. Kann es eine größere Freude geben, als in diese strahlenden Augen zu blicken, in denen Freudentränen glänzen?

Das ist es, warum Reinhard Moos seinen Beruf so erhaben findet. Jeder Beruf bringt ja den Menschen Nutzen, doch nirgends ist es so augenscheinlich, wie bei der erfolgreichen Arbeit des Chirurgen. Das hilft über die schwerste Stunde eines Mieberfolgs zu kommen.

ALS REINHARD MOOS das Studium an der Omsker Medizinischen Hochschule begann, hatte er davon eine abstrakte Vorstellung. Erst die spätere Berührung mit schweren Leiden, die sich je einmal als ein neues Menschenschicksal offenbarten, ließen die Wärme seines Wunsches, den Menschen zu helfen, sich in das heilige Verlangen verwandeln, es wirklich tun zu können. Diesem Streben mußte von nun an jede Minute untergeordnet sein.

Sein Lehrer und Vorbild war Jakob Fröse — Leiter der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Chefarzt des Pawlodarer Gebietskrankenhauses. In dieser Heilanstalt machte der angehende Facharzt seine ersten selbständigen Schritte und entschied sich endgültig für diese Spezialität. Im vergangenen Jahr hat Reinhard Moos im Zentralen Institut für ärztliche Fortbildung in Moskau unter Leitung des verdienten Wissenschaftlers, Professor I. I. Potopow noch einmal seine Fachkenntnisse vervollkommen.

„Wenn ich etwas angeordnet habe, muß das sofort getan werden. Ohne aber.“, hört Valentina jetzt die Stimme des Arztes im Korridor. Ja, er ist streng. Ohne Pünktlichkeit geht es eben nicht. Doch ist er bei dem Personal beliebt: Doktor Moos ist nicht nur zu

den Kranken aufmerksam. In Anwesenheit der Krankenschwester tadeln. WIR SITZEN im Arbeitszimmer des Arztes. Reinhard Moos erzählt über den schwierigen Fall mit dem fünfzehnjährigen Menhassorow aus dem Rayon Elnokschludskij, der in bewußtlosem Zustand eingeliefert worden war. Es war eine dringende Operation. Ähnliche Fälle sind nicht selten, und doch vergibt man sich nicht. Die Geistesenergie ihres Arztes ist auch nicht zum Beispiel die Familie Chanko in der Ukraine, mit der er im Briefwechsel steht. Zu jedem Feiertag bringt der Postbote das Grüßeliegen mit dem Poststempel von Tscherskassy.

Wir sprechen über die Perspektiven des Krankenhauses. „Unsere Abteilung ist technisch ausgezeichnet ausgerüstet. Doch jeder Tag bringt seine neuen Anforderungen. Bald sollen wir ein spezielles Mikroskop für Mikroskopoperationen bekommen. Dann können wir Personen, die an Schwerhörigkeit leiden, operieren. Sollen Sie sich die Freude eines Menschen vor, der wieder gut hören kann!“

Ich versuche es. Doch erst, als der Arzt das Leid eines begabten jungen Mannes schildert, für den das Versagen des Hörvermögens das Scheitern seiner Träume bedeutete, kann ich das so recht verstehen.

„Ein mehrgeschossiges Haus wie viele andere. Doch ist es kein gewöhnliches; so mancher verläßt das Krankenhaus mit brennendem Herzen, wenn er dort seinen Nächsten zurücklassen muß. Jedoch sind es Räume, in denen nicht nur bittere Tränen des Schmerzes, sondern auch heiße Freudentränen vergossen werden.“

„Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun...“

Doch zum „singenden Herzen der Arbeiterklasse“ wie ihm Hans Eisler nannte, wurde er selbstverständlich viel später, als er die Arbeit als Werkzeugschlosser auf der „Germania“-Werft und als Dramaschauspieler bereits hinter sich hatte. Erst 1928 trat Busch zum ersten Mal in einem Arbeiterklub als Liedersänger auf.

In den satirischen und den politischen Grotsek- und Genretieder kam die verblüffende Gabe der Intonationen-Verwandlung von Busch in vollem Maße zur Geltung. Er besitzt das überaus seltene Vermögen, nicht nur Wörter, nicht nur Silben, sondern auch einzelne Laute, dabei nicht nur Vokale, sondern auch Konsonanten, auszusagen.

Viel ätzenden Spott legt Busch zum Beispiel, in dem Vortrag „Solcher aktuellen Coupletts wie die „Radischen“ hinein. Die „Radischen“ sind ein Sammelbegriff für Sozial-Verwöhler, die sich in rote Gewänder der Revolution kleiden, in Wirklichkeit aber die Interessen der Arbeiterklasse verraten.

„Die bescheidenen Radischen — außen rot und innen weiß.“

1929 beginnt Ernst Busch in Filmen zu spielen. Vor dem Machiantreten der Nazis wirkte Busch bereits in 7 Filmen mit. Der sozial stark zugespitzte Film „Kühle Wärme oder Dem die Welt gehört“ nach dem Drehbuch von Bertolt Brecht, der die schweren Existenzbedingungen der deutschen Arbeiterklasse in den Jahren der Wirtschaftskrise zeigt und vom Geist des revolutionären Protests durchdrungen ist, löste im gesellschaftlichen Leben Deutschlands jener Zeit einen ganzen Sturm auf. Bald nach seiner Premiere wurde der Film wegen der „krassen, die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft gefährdenden Tendenzen“ verboten. Nichts konnte jedoch die Verbreitung in ganz Deutschland des großartigen „Solidaritätsliedes“ von Eisler (Text von Brecht) verhindern, das in diesem Film aus dem Munde Ernst Buschs erklang:

„Vorwärts und nicht vergessen, wir unsre Stärke besitzen! Beim Hungern und beim Essen vorwärts — und nicht vergessen die Solidarität!“

Nach dem Machtantritt der Faschisten mußte Busch emigrieren. In den Niederlanden und dann in London ließ er eine ganze Reihe der schönsten Lieder auf Schallplatten aufnehmen. In Amsterdam, Brüssel, Antwerpen fand Busch eine Menge Treue mitstreiter im Kampf gegen den Faschismus.

In Herbst 1935 kam er nach Moskau, wo er sich bis zum März 1937 aufhielt. Jüngere gab er Konzerte, sang in den Rundfunksendungen für das Ausland für seine Landleute im von den Faschisten geknechteten Deutschland.

Ende 1936 erfuhr Busch von der Formierung einer internationalen Kampfbrigade aus deutschen Antifaschisten im republikanischen Spanien und fährt dorthin, um mit der Waffe in der Hand gegen Franco und seine nazistischen Gönner zu kämpfen. Er directed den Text der „Ballade der XI. Interbrigade“, die bald zur offiziellen Hymne dieser Kampfbrigade wurde. Busch verteilte im kämpfenden Spanien anderthalb Jahre. In dieser Zeit gab er vier Sammlungen der Lieder verschiedener Völker heraus, die Freiheit und Demokratie besingen und zu schonungslosem Kampf gegen den Faschismus aufrufen. Es sei hervorgehoben, daß der Zusammensteller, Redakteur und Herausgeber dieser Liederbücher derselbe unermüdete Ernst Busch war. In Barcelona, schon in den letzten Kriegsmomenten, organisierte Busch die Aufnahme einiger spanischer und anderer antifaschistischer Lieder auf Schallplatten. Eine davon führt einen Aufkleber, der besagt, daß sich die Aufnahmefehle — die Nebengeräusche — auf die während der Aufnahme stattgefundenen Bombardierungen Barcelonas zurückzuführen sind.

Im Jahre 1940 gerät Busch in die Klauen der Faschisten und kommt in ein KZ. 1943 überführt man ihn in eine Einzelzelle des politischen Gefängnisses Moabit. Busch wurde beschuldigt, „den Kommunismus mit Hilfe von Liedern verbreitet“ zu haben. Auf den 29. Oktober 1943 wurde ein Gerichtsprozeß anberaumt, der über Busch das Todesurteil fällen sollte. Indessen mischte sich eine amerikanische Bombe aus einer „fliegenden Festung“ in Buschs Schicksal ein, die den Flügel des Gefängnisses, wo Busch Einzelzelle war, bis auf den Grund zerstörte. Als man mit der Entrümmerung begann, fand man Busch inmitten der Ruinen in einer Blutlache liegen. Man schleppte ihn in die Leichenkammer und warf ihn auf eine Pritsche zusammen mit Dutzenden

den anderen Leichen von Menschen, die während des Luftangriffs ums Leben gekommen waren. Einer der Häftlinge, der die Leichen schleppte, ein Arzt von Beruf, hörte dabei auf einmal ein Stöhnen. Als er näher kam, erkannte er Busch. Man brachte ihn in das Gefängnis, ein abgesperrter Stahlbalken hatte ihm den Gesichtsnerv zerrissen. Erst nach 10 Tagen kam Busch wieder zu Bewußtsein.

Nach einer fast 5jährigen Haft, abgequält und ausgezehrt, mit elenden Lumpen bekleidet, begibt er sich nach Hause, nach Berlin.

Zwölf Jahre lang war Busch in Berlin nicht gewesen.

Anfang 1946 fand das erste öffentliche Auftreten von Busch im befreiten Berlin statt.

Mit Hilfe von sowjetischen Genossen gelang es ihm, die Arbeit eines kleinen Verlags und eines Tonaufnahmestudios zu organisieren, die sein breites, zentrales Talent begannen und durch die faschistische Invasion unterbrochenes Werk fortsetzten.

Im Nachkriegsdeutschland Eislers und seiner Textautoren Brecht und Hecher nimmt das Thema der Behauptung der sozialistischen Lernweise einen zentralen Platz ein. Wie auch in früheren Zeiten fanden die neuen Lieder von Eisler in Busch ihren großartigen Interpreten.

1961 bewog ein ernstes Herzeleid Ernst Busch die Arbeit im Theater aufzugeben.



Ernst Busch 70 Jahre alt

BERÜHMTER BARRIKADENSÄNGER

Ernst Busch 70 Jahre alt

Busch singt deutsch, wird aber von allen verstanden. Die großartige Ausdruckskraft der Intonationen des Sängers, den Beeinflussungsvermögen als Redner, der Reichtum seiner Mimik und der Gesten — all das macht die von ihm gesungenen Lieder mit Hilfe einiger Worte des Übersetzers sofort verständlich.

Er begann schon früh zu singen. Seine erste Feuertaufe empfing Ernst Busch im Jahre 1907 auf dem Arbeiterfesten in Kiel. Der siebenjährige Sohn eines Maurers sang die zweite Strophe der „Internationale“ an:

„Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun...“

Doch zum „singenden Herzen der Arbeiterklasse“ wie ihm Hans Eisler nannte, wurde er selbstverständlich viel später, als er die Arbeit als Werkzeugschlosser auf der „Germania“-Werft und als Dramaschauspieler bereits hinter sich hatte. Erst 1928 trat Busch zum ersten Mal in einem Arbeiterklub als Liedersänger auf.

In den satirischen und den politischen Grotsek- und Genretieder kam die verblüffende Gabe der Intonationen-Verwandlung von Busch in vollem Maße zur Geltung. Er besitzt das überaus seltene Vermögen, nicht nur Wörter, nicht nur Silben, sondern auch einzelne Laute, dabei nicht nur Vokale, sondern auch Konsonanten, auszusagen.

Viel ätzenden Spott legt Busch zum Beispiel, in dem Vortrag „Solcher aktuellen Coupletts wie die „Radischen“ hinein. Die „Radischen“ sind ein Sammelbegriff für Sozial-Verwöhler, die sich in rote Gewänder der Revolution kleiden, in Wirklichkeit aber die Interessen der Arbeiterklasse verraten.

„Die bescheidenen Radischen — außen rot und innen weiß.“

1929 beginnt Ernst Busch in Filmen zu spielen. Vor dem Machiantreten der Nazis wirkte Busch bereits in 7 Filmen mit. Der sozial stark zugespitzte Film „Kühle Wärme oder Dem die Welt gehört“ nach dem Drehbuch von Bertolt Brecht, der die schweren Existenzbedingungen der deutschen Arbeiterklasse in den Jahren der Wirtschaftskrise zeigt und vom Geist des revolutionären Protests durchdrungen ist, löste im gesellschaftlichen Leben Deutschlands jener Zeit einen ganzen Sturm auf. Bald nach seiner Premiere wurde der Film wegen der „krassen, die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft gefährdenden Tendenzen“ verboten. Nichts konnte jedoch die Verbreitung in ganz Deutschland des großartigen „Solidaritätsliedes“ von Eisler (Text von Brecht) verhindern, das in diesem Film aus dem Munde Ernst Buschs erklang:

„Vorwärts und nicht vergessen, wir unsre Stärke besitzen! Beim Hungern und beim Essen vorwärts — und nicht vergessen die Solidarität!“

Nach dem Machtantritt der Faschisten mußte Busch emigrieren. In den Niederlanden und dann in London ließ er eine ganze Reihe der schönsten Lieder auf Schallplatten aufnehmen. In Amsterdam, Brüssel, Antwerpen fand Busch eine Menge Treue mitstreiter im Kampf gegen den Faschismus.

In Herbst 1935 kam er nach Moskau, wo er sich bis zum März 1937 aufhielt. Jüngere gab er Konzerte, sang in den Rundfunksendungen für das Ausland für seine Landleute im von den Faschisten geknechteten Deutschland.

Ende 1936 erfuhr Busch von der Formierung einer internationalen Kampfbrigade aus deutschen Antifaschisten im republikanischen Spanien und fährt dorthin, um mit der Waffe in der Hand gegen Franco und seine nazistischen Gönner zu kämpfen. Er directed den Text der „Ballade der XI. Interbrigade“, die bald zur offiziellen Hymne dieser Kampfbrigade wurde. Busch verteilte im kämpfenden Spanien anderthalb Jahre. In dieser Zeit gab er vier Sammlungen der Lieder verschiedener Völker heraus, die Freiheit und Demokratie besingen und zu schonungslosem Kampf gegen den Faschismus aufrufen. Es sei hervorgehoben, daß der Zusammensteller, Redakteur und Herausgeber dieser Liederbücher derselbe unermüdete Ernst Busch war. In Barcelona, schon in den letzten Kriegsmomenten, organisierte Busch die Aufnahme einiger spanischer und anderer antifaschistischer Lieder auf Schallplatten. Eine davon führt einen Aufkleber, der besagt, daß sich die Aufnahmefehle — die Nebengeräusche — auf die während der Aufnahme stattgefundenen Bombardierungen Barcelonas zurückzuführen sind.

Im Jahre 1940 gerät Busch in die Klauen der Faschisten und kommt in ein KZ. 1943 überführt man ihn in eine Einzelzelle des politischen Gefängnisses Moabit. Busch wurde beschuldigt, „den Kommunismus mit Hilfe von Liedern verbreitet“ zu haben. Auf den 29. Oktober 1943 wurde ein Gerichtsprozeß anberaumt, der über Busch das Todesurteil fällen sollte. Indessen mischte sich eine amerikanische Bombe aus einer „fliegenden Festung“ in Buschs Schicksal ein, die den Flügel des Gefängnisses, wo Busch Einzelzelle war, bis auf den Grund zerstörte. Als man mit der Entrümmerung begann, fand man Busch inmitten der Ruinen in einer Blutlache liegen. Man schleppte ihn in die Leichenkammer und warf ihn auf eine Pritsche zusammen mit Dutzenden

den anderen Leichen von Menschen, die während des Luftangriffs ums Leben gekommen waren. Einer der Häftlinge, der die Leichen schleppte, ein Arzt von Beruf, hörte dabei auf einmal ein Stöhnen. Als er näher kam, erkannte er Busch. Man brachte ihn in das Gefängnis, ein abgesperrter Stahlbalken hatte ihm den Gesichtsnerv zerrissen. Erst nach 10 Tagen kam Busch wieder zu Bewußtsein.

Nach einer fast 5jährigen Haft, abgequält und ausgezehrt, mit elenden Lumpen bekleidet, begibt er sich nach Hause, nach Berlin.

Zwölf Jahre lang war Busch in Berlin nicht gewesen.

Anfang 1946 fand das erste öffentliche Auftreten von Busch im befreiten Berlin statt.

Mit Hilfe von sowjetischen Genossen gelang es ihm, die Arbeit eines kleinen Verlags und eines Tonaufnahmestudios zu organisieren, die sein breites, zentrales Talent begannen und durch die faschistische Invasion unterbrochenes Werk fortsetzten.

Im Nachkriegsdeutschland Eislers und seiner Textautoren Brecht und Hecher nimmt das Thema der Behauptung der sozialistischen Lernweise einen zentralen Platz ein. Wie auch in früheren Zeiten fanden die neuen Lieder von Eisler in Busch ihren großartigen Interpreten.

1961 bewog ein ernstes Herzeleid Ernst Busch die Arbeit im Theater aufzugeben.

Auch seine Konzertauftritte nahmen ein Ende.

Er streckt aber die Waffen nicht, schweigt nicht.

Er schafft eine eigenartige, lebendige Geschichte der revolutionären Bewegung der neuesten Zeit und hat bereits die Aufnahme von über 200 vokalischen Werken auf Schallplatten verwickelt.

Die objektive Sprache der Zahlen bestreift also, daß die Intelligenzberufe, die den breiten Massen der Werktätigen früher verschlossen waren, in der UdSSR nun allen zugänglich geworden sind. Das von der Verfassung garantierte Recht auf Bildung nutzen real und umfassend alle Schichten der Bevölkerung ohne jegliche soziale, nationale oder andere Einschränkungen.

Die allgemeine Achtung, die man in der UdSSR den Lehren und Agnomen, den Künsten und Künsten, den Schriftstellern und Malern entgegenbringt, ist dem Verhalten zur Intelligenz polar entgegengesetzt, das charakteristisch ist für die Büsineß-Gesellschaft mit ihrem Geldsack-Kult, die danach strebt, sich für Geld jegliches Talent und jegliches Wissen dienstbar zu machen. Marx und Engels schrieb seinerzeit, daß die bürgerliche die Tätigkeit des Arztes und des Juristen, des Dichters und des Wissenschaftlers jenes Heiligenscheins beraubt hat, indem sie sie in Lohnarbeiter verwandelt. „Ein Jahrhundert ist inzwischen vergangen, doch geändert hat sich nur der Preis für die eine oder andere Tätigkeit der Intelligenz, das Verhältnis zu ihr ist jedoch das gleiche geblieben, das Verhältnis des Händlers zur Ware.“

Das Verhältnis zur Intelligenz, zur Geistesarbeit gründet sich in der UdSSR auf die wissenschaftliche Theorie von Marx und Lenin, den größten Intellektuellen und Denkern, die den Übergang der Mehrheit der Intelligenz auf die Seite der Arbeiterklasse voraussehen, die ihr helfen, sich von den Schwankungen und Irrtümern zu befreien, die einem Teil von ihr eigen sind, die ihr helfen, ihre schöpferische Energie mit der schöpferischen Tätigkeit der Arbeiterklasse, des ganzen Volkes zu vereinigen.

L. AGRANOWSKI (APN)

Soziale Struktur der Gesellschaft

Dreißig Millionen Geistesarbeiter

Die Zahl der Absolventen der sowjetischen Hoch- und Fachschulen überstieg in diesem Jahr anderthalb Millionen. In der Mitteilung der Statistischen Zentralverwaltung wird unterstrichen, daß die Zahl der Absolventen der Hoch- und Fachschulen innerhalb eines einzigen Jahres um 180 000 stieg.

Doch auch diese hohe Zuwachsrate wird noch überschritten: Im Herbst nahmen die sowjetischen Hoch- und Fachschulen über zwei Millionen Abiturienten auf, 500 000 von ihnen wurden Hochschulstudenten und 1 300 000 Studenten — an Fachschulen.

In unserer Presse findet man zahlreiche Mitteilungen über die Eröffnung neuer Lehranstalten. So sind zu den bestehenden 43 Universitäten weitere vier hinzugekommen in Kubysschew, in Krasnodar, in Gomel und in Krasnojarsk. Außerdem nehmen in Astrachan, Krasnodar und Schachy neue Hochschulen ihre Tätigkeit auf, deren Gesamtzahl damit 800 erreicht. Dutzende neue Fachschulen öffnen in Sibirien und im Fernen Osten ihre Pforten: ihre Zahl im Lande übersteigt 4 000.

Im laufenden Fünftjahresplan verlassen rund sieben Millionen Fachleute die Hoch- und Fachschulen der Sowjetunion. Sie kommen hinzu zu den über zwölf Millionen Fachleuten, die Ende 1965 bereits in der Volkswirtschaft arbeiteten.

Wenn man bedenkt, daß im Jahr 1970, dem Jahr des Lenin-Jubiläums, der Übergang zur allgemeinen Einführung der Zehnjährsschulpflicht im wesentlichen abgeschlossen sein soll, wird deutlich, welche Maßstäbe die Ausbildung von Geistesarbeitern, von Intelligenz in der Sowjetunion hat.

Im zaristischen Rußland machte die Intelligenz nicht einmal ein Prozent der arbeitenden Bevölkerung aus. Nach Angaben der Statistischen Zentralverwaltung waren zu Beginn des Jahres 1968 in der Sowjetunion rund 29 Millionen Menschen mit vorwiegend geistiger Arbeit beschäftigt — das ist annähernd ein Viertel der gesamten arbeitsfähigen Bevölkerung. Und jetzt hat die Zahl der Geistesarbeiter dreißig Millionen erreicht.

Das bedeutet, daß die Intelligenz nach der Arbeiterklasse, die annähernd 55 Prozent der Werktätigen der UdSSR stellt, nach ihrer zahlenmäßigen Stärke die soziale Gruppe der sowjetischen Gesellschaft an zweiter Stelle steht.

Der Anteil der Intelligenz an der Gesamtzahl der Werktätigen wächst rasch. Allerdings bleibt dieses Wachstum hinter dem Tempo des Wachstums der Arbeiterklasse zurück. Erhöhte sich in der Zeit von 1940 — 1967 die zahlenmäßige Stärke der Arbeiterklasse auf das 2,4-fache, so stieg die Zahl der Angehörigen der Intelligenz im selben Zeitraum nur auf etwas weniger als das Doppelte. Doch in den letzten Jahren hat sich die Zuwachsrate beider sozialen Kategorien fast ausgeglichen. Wenn auch vorläufig das Verhältnis zwischen Geistes- und Handarbeitern noch 1:4 beträgt, kann man annehmen, daß sich künftig die Proportion weiter zugunsten der Geistesarbeiter verschieben wird. Auf die Tendenz des Anwachsens der Rolle der Intelligenz verweist L. I. Breschnew in seiner Jubiläumsrede zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution:

„Je mehr das kulturelle Niveau unserer Gesellschaft wächst, je wei-

ter Wissenschaft und Technik fortschreiten, um so mehr wird die Rolle der Intelligenz bei der Lösung der grandiosen Aufgaben des sowjetischen Volkes wachsen.“

Die Zunahme der Zahl der Geistesarbeiter, die in allen entwickelten Ländern der Welt zu beobachten ist, versuchen die bürgerlichen Ideologen und die Revisionisten als Beweis dafür auszuliegen, daß angeblich die Rolle des Hegemonen des historischen Prozesses im Verlauf der wissenschaftlich-technischen Revolution an die Intelligenz übergeht. Die Analyse der realen Wirklichkeit zeigt jedoch, daß die Arbeiterklasse als die Klasse, die am meisten organisiert und am meisten am Sturz des Kapitalismus und am Aufbau einer Gesellschaft ohne Ausbeutung der Menschen durch den Menschen interessiert ist, sowohl in den kapitalistischen wie in den sozialistischen Ländern die Kraft war und bleibt, die den Fortschritt der Gesellschaft bestimmt. Ist doch die zahlenmäßige Stärke dieser oder jener sozialer Gruppe nicht das Maßgebliche, im zaristischen Rußland war die Arbeiterklasse bei weitem nicht zahlenmäßig am stärksten, doch gerade sie war der Hegemon der Revolution. Was jedoch die Intelligenz betrifft, so wird sie als nicht eigenständige Klasse nur dann zur realen Kraft, wenn sie sich auf die Seite dieser oder jener der gegenständig kämpfenden Klassen stellt. Diese Klassen sind ihrerseits an der Intelligenz interessiert, da sie, wie sich Lenin ausdrückte, „gerade durch Intelligenz heißt, weil sie die Entwicklung der Klasseninteressen und der politischen Gruppenorganisation in der gesamten Gesellschaft eben viel bewußter, viel entschiedener und viel genauer widerspiegelt und zum Ausdruck bringt!“

Und der Verlauf der Geschichte führt die Intelligenz in der ganzen Welt immer näher an die Position der Arbeiterklasse heran. Im Dokument der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, die im Juni dieses Jahres in Moskau stattfand, heißt es: „In unserer Epoche, da sich die Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft verwandelt, fällt die Intelligenz immer mehr die Reihen der Lohnarbeiter auf. Ihre sozialen Interessen verknüpfen sich mit den Interessen der Arbeiterklasse, ihre schöpferischen Bestrebungen geraten mit den Interessen der Monopolherren in Konflikt.“

In den Ländern des siegreichen Sozialismus geht die Annäherung zwischen der Arbeiterklasse und der Intelligenz in entscheidendem Maße vor sich. Die Intelligenz wird mit der Veränderung ihrer sozialen Stellung sowohl innerhalb der Arbeiterklasse als auch in der Zusammensetzung nach immer mehr zur Intelligenz der Werktätigen, des Volkes, der Arbeiter und Bauern.

Schon 1899 stellte Lenin Betrachtungen an über den Begriff „Arbeiterintelligenz“ und forderte dazu auf, diese Gruppe innerhalb der Arbeiterklasse zu vergrößern. Das Proletariat Rußlands und seine Kommunistische Partei trafen, als sie die Macht ergriffen hatten, wirksame Maßnahmen zur raschen Vergrößerung der Arbeiterintelligenz. Es wurden Arbeiterkulturläden geschaffen, spezielle Einrichtungen zur Vorbereitung auf das Hochschulsstudium, Arbeiter- und Bauern- und Kinderkassen wurden bei der Aufnahme in die Hoch- und Fachschulen der Vorzug gegeben. Großen Umfang erhielt das Abend- und Fernstudium (beides ohne Arbeitsunterbrechung), der Unterricht für Ar-

beiter und Kolchosbauern. All dies führte zur Bildung einer starken Schicht der werktätigen Intelligenz, die die UdSSR gibt keine Intelligenz als exklusive „Elite“, die sich selbst reproduziert. Als Soziologen in der Fabrik Wolotubyn in Perow, uralsk 1263 Ingenieure und Techniker befragten, erwarb es sich, daß 42 Prozent von ihnen aus Arbeiterfamilien, 32 Prozent aus Bauernfamilien und 26 Prozent aus Intelligenzfamilien stammen.

Und hier noch eine andere viel-sagende Tatsache: Von den Jugendlichen in der UdSSR gibt keine Intelligenz auf, die in der Volkswirtschaft Aufnahme, sind 39 Prozent Arbeiter oder Kinder von Arbeitern und 16 Prozent Kolchosbauern oder Kinder von Kolchosbauern. Das betrifft das Direktstudium. Mehr als die Hälfte der Studenten macht jedoch Abend- oder Fernstudium, das in der Regel ohne Arbeitsunterbrechung erfolgt.

Kürzlich faßten das ZK der KPDSS und der Ministerrat der UdSSR einen Beschluß über die Schaffung von Vorbereitungsabteilungen an den Hochschulen. Diese Abteilungen werden vorläufig Arbeiter und Kolchosbauern mit abgeschlossener Mittelschulbildung aufgenommen. Das vergrößert natürlich noch mehr den Zustrom von Studenten aus den Reihen der Arbeiter und Bauern.

Das bedeutet jedoch nicht, daß die sowjetische Gesellschaft keinen wachsenden Bedarf an Vertretern der Intelligenzbarufe hat. Dieser Bedarf wird noch lange Zeit bestehen, solange für die Gesellschaft die Notwendigkeit vorhanden ist, die Arbeit zu differenzieren und zu spez-

zialisieren, sie in geistige und körperliche Arbeit zu unterteilen. Darauf verwies schon Lenin, der betonte, daß die Intelligenz die Erreichung der höchsten Entwicklungsstufe der kommunistischen Gesellschaft eine besondere Zwischen-schicht bleiben wird.“

Im Zusammenhang mit der wachsenden Rolle der Wissenschaft im Prozeß der materiellen Produktion wächst in der UdSSR auch der Bedarf an einer solchen Kategorie von Intelligenz, die unmittelbar mit der Entwicklung der Wissenschaft verbunden ist. Sie umfaßt gegenwärtig etwas mehr als acht Prozent der Gesamtzahl der in der Volkswirtschaft tätigen Fachleute. Wuchs diese Gesamtzahl in der Zeit von 1955 bis 1966 auf das 2,5-fache, so stieg die Zahl der Fachleute in wissenschaftlichen Institutionen in derselben Zeit auf das 4,3-fache. Die über 800 000 Wissenschaftler der UdSSR machen den vierten Teil aller Wissenschaftler der Welt aus.

Gesetzgemäß ist es, daß die zahlenmäßig stärkste Gruppe der sowjetischen Intelligenz die in der Produktion und Technik tätigen Intellektuellen sind, also die Fachleute, die unmittelbar in Werken, auf Baustellen, in Sowchos, Kolchos, usw. arbeiten. Sie machen 41 Prozent aller Fachleute aus. Besonders groß ist die Zahl der in der Volkswirtschaft beschäftigten Diplomingenieure — sie betragen zwei Millionen.

Ein beträchtlicher Teil der sowjetischen Intellektuellen ist in der Volkswirtschaft tätig und mit kulturell-erzieherischer Tätigkeit beschäftigt, und zwar 28,4 Prozent, während im Gesundheitswesen 15,5 Prozent arbeiten.

Im alten Rußland war Hochschulbildung nur sehr wenigen Frauen zugänglich, die hauptsächlich aus den privilegierten Schichten der Gesellschaft stammten. Heute stellen die Frauen 58 Prozent aller in der Volkswirtschaft tätigen Spezialisten mit Hoch- und Fachschulbildung dar.

Man antwortet der „Freundschaft“

Dienstleistungen werden besser

Das Staatliche Plankomitee der Kasachischen SSR hat den Artikel von L. Weidmann „Erreichte und Versäumtes“, der in Nr. 242 1969 der „Freundschaft“ veröffentlicht war, erörtert und berichtet folgendes:

I. Der Autor des Artikels bemerkt richtig, daß sich in der Republik viele Ministerien und Behörden mit der Dienstleistung an der Bevölkerung beschäftigen. Zwecks Regelung der Organisation der Dienstleistungen wurde 1968 ein spezialisiertes Ministerium für Dienstleistung an der Bevölkerung der Kasachischen SSR gebildet, das 85 Prozent des gesamten Umfangs der Dienstleistungen, die der Bevölkerung der Republik erwiesen werden, erfüllt. Gegenwärtig wird die Frage über die Übergabe der kommunalen Dampfbäder, Wäschereien und Fotoateliers der Republikgesellschaft „Dynamo“ an das System des Ministeriums für Dienstleistung der Kasachischen SSR durchgearbeitet.

II. Mit der Behauptung des Autors darüber, daß die Dienstleistungsarbeiter die Nachfrage der Bevölkerung nach Dienstleistungen nicht kennen und daß der Dienstleistungsdienst kein wissenschaftliches System hat, kann man nicht einverstanden sein. Im System des Ministeriums für Dienstleistungen der Kasachischen SSR wurde 1964 das Institut „Kasprotechnobyl“ gegründet, das die rationelle Struktur der Entwicklung der Dienstleistungen für jedes Gebiet erarbeitet. Im Jahre 1968 erarbeitete dieses Institut, differenzierend nach Gebieten, rationale Bedürfnisse der Dienstleistungen an der Stadt- und Dorfbevölkerung.

Die Alma-Ataer Hochschule für Volkswirtschaft stellte im Jahre 1969 auf Bestellung des Ministeriums für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Kasachischen SSR die Bedarfsnormen in sieben Grundarten der Dienstleistungen an der Bevölkerung auf, im einzelnen für Maßschneiderei und Kleidermode, Friseur, chemische Reinigung und Färbung der Kleider, Strickerei und Renovierung der Wirkwaren, für die Dienstleistungen der Dampfbäder und Wäschereien.

Von Staatlichen Komitee für Zivil- und architektonisches Bauwesen bei der Staatlichen Bauverwaltung der UdSSR wurde 1964 die Bedarfsnormen der Dienstleistungen an 200 Einwohnern bestätigt. In Übereinstimmung mit diesen Normen sollen in der Kasachischen SSR auf 1000 Einwohner 9 Arbeitsplätze der Dienstleistung in den Städten und fünf auf dem Lande entfallen.

Bei der Erarbeitung der Jahres- und Perspektivpläne der Entwicklung der Dienstleistungen an der Bevölkerung vom Staatlichen Plankomitee der Kasachischen SSR werden die Veränderungen im Bestand und in der Bevölkerungszahl, der Zustand und die Notwendigkeit der weiteren Entwicklung der materiell-technischen Grundlage der Dienstleistung, das Vorhandensein bei der Bevölkerung von Industrierwaren und das Wachstum des Verkauf dieser Waren (zur Bestimmung der Renovie-

Arbeitsplätze in der Republik über 100 spezialisierte Betriebe, darunter 30 Fabriken für technische Reinigung, Kleiderfabriken und Wäschereien, 20 Betriebe für Kleiderrenovierung, 13 Betriebe für die Reparatur von Haushaltsmaschinen und -geräten. Allein 1969 wurden 51 Werkstätten für die Betreuung der Fotoateliers, 18 Verleihstellen und 65 Büros für gute Dienstleistungen eröffnet.

Trotzdem gibt es immer noch eine bedeutende Zahl von kleinen, Werkstätten, besonders in ländlichen Gegenden der Gebiete Tschimkent, Kysyl-Orda, Gurjew und Pawlodar. Bei der Behandlung des vorläufigen Fazits der finanziellen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Dienstleistungsbetriebe für 1969 hat die Unterkommission der Haushaltskommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Handel, Dienstleistung und Kommunalwirtschaft diese Mängel unterstrichen und den Minister für Dienstleistung der Kasachischen SSR empfohlen, die Arbeit in der Verschmelzung und Spezialisierung der Betriebe und der Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse fortzusetzen.

Gleichzeitig mit der Verschmelzung und Spezialisierung werden Maßnahmen zur Verbesserung dieser Betriebe mit Spezialisten getroffen. Der Plan für 1970 sieht vor, in das System des Ministeriums für Dienstleistung der Kasachischen SSR 105 Personen mit Hochschulbildung und 874 Personen mit Mittelschulbildung geschickt. Der Plan für 1970 sieht vor, in das System des Ministeriums für Dienstleistung 79 Personen mit Hochschulbildung, was um 1,5fache mehr ist als 1969, und 394 Personen mit Mittelschulbildung. Der Plan für 1970 ist unter anderem, die Zahl der Betriebe für die Herstellung von Haushaltsmaschinen um 20 Prozent zu erhöhen.

Die Frage über den Bau eines Technizums im System des Ministeriums für Dienstleistung wird bei der Erarbeitung des Entwurfs des Fünfjahresplans für 1971 - 1975 erörtert werden. Der höchstmöglichen Entwicklung der Dienstleistung besondere Bedeutung beimesstend, wurde vom Minister der UdSSR am 19. Dezember 1969 ein aufschlüsselndes Bescheid über die weitere Entwicklung der materiell-technischen Basis zur Verbesserung der Dienstleistung an der Bevölkerung verabschiedet.

Gegenwärtig wird ein Entwurf des Beschlusses des Ministeriums der Kasachischen SSR zu dieser Frage vorbereitet.

S. KUSHEZOW, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR

Das jüngere Kammwoll-Tuchkombinat ist einer der größten und allerjüngsten Textilbetriebe Sibiriens. Das Kombinat wird noch gebaut, liefert aber auch schon Produktion. In diesem Jahr werden in den Werkhallen der ersten Bauphase des Kombinars Tausende Tonnen Halbvolle- und Wolllang besser Qualität erzeugt und an die Jagenfabriken des Landes abtransportiert werden.

UNSER BILD: In der Kamm-Krempelabteilung des Kombinars. Hier sind hochproduktive „Tudina“ aus der DDR eingesetzt.

Foto: I. Sapozhkov (TASS)

Eines der vielen Arbeiterkollektive, aus welchen die Großbelegschaft der Balaichscher Metallurgen besteht, ist die Brigade von Umarsak Karasulow. Sie ist 23 Mann stark und produziert Schwefelsäure.

Die Brigademitglieder arbeiten an verschiedenen Stellen, besitzen auch meist jeder einen zweiten Beruf. Sie bilden sie ein eindrucksvolles Kollektiv.

In den sozialistischen Jubiläumsverpflichtungen der Brigade zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins heißt es: „Die Produktionsaufgabe mit 12 Prozent zu überbieten.“ Im Verlauf des Wettbewerbs wurde monatlich der Plan um 2,8 Prozent überboten.

Viele Mitglieder der multinationalen Brigade sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

UNSER BILD: (von links) Grigori Petchorski, Marsel Achmetshin, Wladimir Sawarin, Valentina Krüger, Wladimir Masjak und Rastanbek Sadatjanow — Mitglieder einer Schicht.

Foto: W. Sybin



Das Ischimgebiet im Jubiläumsjahr

In diesem Jahr werden die Wirtschaft und Kultur unseres Gebiets bedeutend anwachsen. Die heranwachsenden denkwürdigen Daten — der 100. Geburtstag W. I. Lenins und das 50jährige Jubiläum Sowjetkassachstans — begeistern die Werktätigen zu neuen Arbeitsleistungen.

Die zu realisierende Produktion wird sich in den Industriebetrieben um 12 Prozent vergrößern. Mit der Inbetriebnahme der zusätzlichen Produktionsfläche wird das Werk „Kasachselmasch“ mit der Herstellung von Mähmaschinen SES-9, Antierosionsgrubbern KPE-35 und anderen Arten von Maschinen beginnen, auf die unsere Sowchose sehr warten.

Das Zelinograder Keramikbetriebswerk wird im neuen Jahr zur Herstellung von Großtonerferten für 70-Familienhäuser übergeben. Obgleich wir ein erhebliches Werk mit einer Jahreskapazität von 135 000 Kubikmetern in Jessil in Betrieb gesetzt werden, die Produktion von Wandfliesen bedeutend erhöhen wird. In demselben Rayon wird eine Ziegelei mit einer Jahreskapazität von 8 Millionen Stück Ziegel in Betrieb gesetzt.

1970 wird geplant, das Schotterwerk in Jernental in Gang zu setzen, das in einem Jahr 1 400 000 Kubikmeter Schotter verschiedener Fraktionen liefern wird.

Kubikmeter Schotter verschiedener Fraktionen liefern wird. Mit voller Kraft werden das in Zelinograd im Bau begriffene Werk für Gasapparat sowie das Jernentaler Werk für Lastwagenreparatur mit einer Jahreskapazität von 4 000 Wagen funktionieren.

Im neuen Jahr wird der Bau der größten Objekte unseres Gebiets fortgesetzt werden: des Zelinograder Eisenlegierwerks, des keramischen Kombinars, der Nura- und der Sely-Gruppenwasserleitungen, des Kanals Nura-Ischim, der zweiten Bahnhofs der Strecke Zelinograd-Pawlodar, des Werks für Reparatur der Traktoren „K-700“ und Kombines in Derstawinka, des tiefsten Goldgewinnungsschachtes des Landes in Bergwerk Bestube.

Der Hauptproduktionszweig des Gebiets bleibt jedoch die Landwirtschaft. Im neuen Jahr steht bevor, planmäßig 130 Millionen Pud Getreide zu beschaffen und den Staat zu liefern, aber auch noch die Schulden zu tilgen, so daß insgesamt über 200 Millionen Pud Getreide zu liefern sind. Unsere treuen Helfer dabei sind die Ackerbaukultivator und die fortschrittliche Agrotechnik. Es gilt schon jetzt die Kader, das Samengut, die Technik vorzubereiten. Obgleich wir das Gebiet im neuen Jahr 5 820 neue Traktoren, 1 830

Getreidekombines, 5 920 Kraftwagen und andere Maschinen erhalten. In den Sowchosen und Kolchosen erhöht sich mit jedem Jahr der gesellschaftliche Viehbestand, und die Produktion der tierischen Erzeugnisse wächst natürlich ebenfalls an. Unsere Wirtschaften werden ihre Milchlieferung um 9 000 Tonnen vergrößern. Das Land wird von uns auch — 100 000 Tonnen Fleisch erhalten. Eine besondere Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Schweinezucht geschenkt. In den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets werden neue mechanisierte Typenställe gebaut werden.

Ihre Weiterentwicklung werden alle drei Transportarten (Eisenbahn, Luft-, Eisenbahn- und Automobiltransport): die Flugzeuge, Lokomotiven und Kraftwagen alter Modelle werden durch neue, vollkommene ersetzt. Das wird uns ermöglichen, im kommenden Jahr den Frachtaufschlag zu vergrößern, die Produktion zu vergrößern. Durch die Städte und Dörfer wird eine Reihe neuer Autotabusse und Taxis kursieren. Obgleich begann in Zelinograd ein Reparaturwerk für Personautos zu funktionieren.

Der blaue Brennstoff — das Gas — hat festen Eingang in das Leben der Neulandbewohner gefunden. Im neuen Jahr werden wir mit der Gasifizierung der Dörfer beginnen.

G. BARKOW, Leiter der Zelinograder Gebietsplankommission

Zum Ende des Planjahresfünft wird in weiteren 4 658 Wohnungen blaue Licht aufblitzen, und über 4 000 Hirtenturme werden mit tragbaren Gasherden versehen sein.

Auch das Fernmeldewesen wird in unserem Gebiet seine Weiterentwicklung erfahren. In den Rayonzentren Tasy-Taldy und Makinsk werden neue Gebäude der Rayonenfernmeldetelegraphen errichtet werden. In den Städten und Dörfern werden neue automatische Fernsprechanlagen mit 1 100 Nummern gebaut, werden 9 000 Lautsprecheranlagen in Wohnungen eingerichtet. In Nutzung genommen wird die Fernschreiblinie Zelinograd-Pawlodar. Die Einwohner des Ischimgebiets werden auf ihren blauen Schirmen die ersten Sendungen des Farbfernsehens erleben. Fernsehrelaislinien werden auch in Richtung Kurgaldshino und Balkaschino gebaut werden.

Im neuen Jahr wird vorgemerkt, im Gebiet über 220 000 Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig zu machen. Das wird ermöglichen, etwa 6 000 Familien mit wohngerechten Wohnungen zu versorgen. In den Städten und Dörfern werden Schulen mit 6 076 Plätzen, Kindergärten mit 2 720 Plätzen, Krankenhäuser mit 570 Betten gebaut werden. In 10 Wirtschaften werden neue Klubs und Kulturhäuser ihre Türen öffnen. In den Städten und Dörfern sollen neue Kauläden, Speisecafes, Cafes gebaut, in den Straßen sollen viele Bäume gepflanzt, Gesteige und Wege asphaltiert werden.

G. BARKOW, Leiter der Zelinograder Gebietsplankommission

Der Hauptreichtum sind die Menschen

Im Dorf Pestschanka, Rayon Borodulich, befindet sich das Zentralgebäude des Lenin-Sowchos. Die Wirtschaft ist ein tüchtiger Fleisch- und Milchlieferant, hat sich hauptsächlich auf die Schweinezucht spezialisiert. Jahresertrag wurden bis 17 000 Zentner Schweinefleisch an den Staat verkauft.

1968 hatte die Schweinezucht 536 000 Rubel Reingewinn gebracht. Auch im vergangenen Jahr waren die Ergebnisse dieselben. Die Verflechtungen für 1969 waren: 17 500 Zentner Fleisch und 20 000 Zentner Milch an den Staat zu liefern. Das Kollektiv hielt 100 000 Schweine, jedes mit einem Gewicht von 100 - 110 Kilo waren. Insgesamt waren es 20 000 Zentner Fleisch.

Im Dorf gibt es zwei Viehhofen, wo ein großes Kollektiv tätig ist. Eine der Farmen leitet Hogo Müller. Das Kollektiv der Farm hat sich dem Wettbewerb um den Titel „Farm der kommunistischen Arbeit“ angeschlossen. In zwei Jahren brachte das Kollektiv gute Ergebnisse. 21 Schweinezüchter wurde der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ und anderen 12 der Titel „Meister der Viehzucht“ verliehen.

In den letzten Jahren wurden 46 Viehhofen für 1969 als Teilnehmer der Unionsleistungsschau bestätigt. Viele von ihnen brachten Gold-, Silber- und Bronzemedallien nach Hause.

Eine der erfahrensten Schweinezüchterinnen ist Alla Japs. Sie ist erst 35, und 20 davon hat sie ihren Beruf gemeldet. Ihre Leistungen sind die besten in der Farm

wie auch im Sowcho. In einem Jahr pflügt sie bis 600 und mehr Ferkel. Nachdem ihre Zügelne 19-20 Kilo erreichen, übergibt sie dieselben in die Gruppe der Jungschweine.

Der Name von Alla Japs ist auf die Ehrentafeln des Rayons und Gebiets eingetragen. „Im Sowcho gibt es gute Bedingungen für hochproduktive Arbeit“, erzählt Alla. „Es gibt genug Futter und Tränken, die schweren Produktionsprozesse sind mechanisiert, die Arbeit wird gut entlohnt.“

Alla Japs schließt mit ihrer hingebungsvollen Arbeit in der Wirtschaft nicht alle. Nehmen wir zum Beispiel die dem ganzen Gebiet bekannte Schweinezüchterin Alina Kretz. Sie wurde mit dem Orden des Roten Arbeitssamers ausgezeichnet.

Alla ganz Tätigkeit war der Arbeit auf der Farm gewidmet. Auch ihre Tochter Frieda, die in der 10. Klasse lernt, ist im Kollektiv der Farm gut bekannt. In den letzten zwei Jahren arbeitete sie im Sommer mit ihrer Mutter zusammen

oder ersetzte sie während ihrer Abwesenheit oder wenn sie im Urlaub war. In einem Sommer betreut Frieda bis 200 Jungschweine.

Dieses Vorbild von Mutter und Tochter in der Familie Kretz ist nicht das einzige. Im Dorf Pestschanka kommt es etwas nicht selten vor. Der Viehzüchterverband organisiert in mehreren Familien von Vater oder Mutter auf die Kinder. Das ist ein würdige, informelle Schule der fortschrittlichen Erfahrungen.

Große Ehre genießen im Kolchos die Meister der Schweinezucht, Frieda Nasrowa, Elwira Luten-schlagler, die Brigadiere der Schweinefarmen Frieda Hubert und Hugo Möller.

Der Winter ist in seine Rechte getreten und trotzdem hat er den Viehzüchtern des Lenin-Sowchos keine zusätzlichen Sorgen gebracht. Das Vieh befindet sich unter warmem Obdach, hat genug Futter. Die Viehhofen sind überzuegt. Die Selbstkosten werden sinken, die Einkünfte wachsen.

S. FATEJEW, Gebiet Sempalatinsk



Arbeitsdisziplin bei und verhindert bis zu einem gewissen Grad die Fluktuation der Arbeitskräfte.

Bevor das neue Planungssystem eingeführt wurde, war im Werk Ljuberzy nur ein Viertel der im Zeitlohn stehenden Arbeiter an den Endergebnissen der Arbeit ihrer Produktionsabteilung vom materiellen Standpunkt interessiert. Was die Stücklöhner anbelangt, und das sind die meisten —, so war ihr Interesse an einer Verbesserung der Gesamtergebnisse der Arbeit des Betriebes völlig unzureichend; dafür wurden sie ja nicht bezahlt. Die Wirtschaftsreform veränderte einschneidend das System der materiellen Stimulation der Arbeiter. Neben dem Lohnfonds stehen jetzt dem Betrieb auch andere Mittel zur Verfügung, um die Beschäftigten für ihre persönlichen Produktionsleistungen zu belohnen. Im Werk wurden drei Fonds gebildet: für materielle Stimulation, für soziale Maßnahmen und Wohnungsbaufonds und für die Entwicklung der Produktion. Alle drei Fonds werden durch Gewinnabführungen ergänzt. Je größer der Gewinn aus dem Absatz der Erzeugnisse, desto größere Beträge werden an die Stimmberücksichtigung überlesen.

Im Uchtomski-Werk wie übrigens in der Hälfte aller Betriebe der Sowjetunion gab es auch vor der Wirtschaftsreform ein Stimulierungsfonds, der aus Gewinnabführungen gebildet wurde, aber die Beträge, die an diesen einzelnen Fonds für materielle Stimulation überlesen wurden, waren im allgemeinen recht bescheiden, und

Reform und Arbeitslohn

Premien aus diesem Fonds durften nur dann gezahlt werden, wenn es keine Lohnfondszuoberziehungen gab. Nach dem Übergang zum neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulation wurde auch die Selbstständigkeit der Betriebe wesentlich erweitert, sie wurden mit größeren Rechten ausgestattet. Während beispielsweise im Uchtomski-Werk früher etwa vierzig verschiedene Kennziffern durch überordnete Organe aufgeschrieben wurden, sind es jetzt nur noch zehn. Die wichtigste Kennziffer war früher der Bruttoausstoß der Produktion. Jetzt sind es der Umfang der Realisierung und die Rentabilität. Die Absatzmenge und die Rentabilitätsrate, d. h. das Verhältnis des Gewinns zum Wert der Produktions- und Umlaufmittel, dienen als Hauptkennziffern bei der Festlegung der Höhe der Gewinnabführungen an die Stimmberücksichtigung.

Durch den Übergang zu den neuen Formen der Wirtschaftsführung erhöhte sich die materielle Interessiertheit der Höhe der Gewinnabführungen an der Gewinnsteigerung. Dadurch konnten viele ungenutzte Reserven aufgedeckt und eingesetzt werden. Nach Einführung des Entgelts für die Nutzung der Produktionsmittel (dieses Entgelt wird aus dem Gewinn überlesen) verringerten sich in den Betriebsabteilungen einschneidend die positiven Inventurifferenzen. Auch die Zahl der

nichtmontierten Ausrüstungen ging stark zurück.

Im Jahre 1967, vor Beginn der Wirtschaftsreform, war die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Jahr 1966 um 3,8 Prozent gestiegen, 1968 aber (ab 1. Januar 1968 arbeitete der Betrieb auf neue Art) stieg die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Jahr 1967 um 10,4 Prozent. Dementsprechend betrugen 1968 die Lohnsteigerungen 9,2 statt 3,8 Prozent im Jahr 1967. Der Durchschnitt im Jahr 1967 betrug 1331 Rubel, im vorigen Jahr 1453 und in der ersten Hälfte 1969 774,6 Rubel aus.

Im Jahr 1968 nahm der Ausstoß der Warenproduktion im Vergleich zum Jahr 1967 um 6,1 Prozent zu, während die Zahl der Beschäftigten sich um 201 verringerte; die einen gingen in Pension, die anderen bezogen die diversen Hoch- und Fachschulen.

In den ersten sechs Monaten 1969 verringerte sich die Beschäftigtenzahl um weitere 150 Personen, aber der Ausstoß der Warenproduktion nahm gegenüber der ersten Jahreshälfte 1968 um 8 Prozent zu.

dadurch eine Zusatzvergütung von durchschnittlich 75 Rubel pro Beschäftigten oder von insgesamt 0,5 Millionen Rubel. Eine merkbare Lohnaufbesserung ergab sich die Werktätigen außerdem aus den Stimmberücksichtigungsfonds. Diese waren im Laufe des Jahres von 112 000 auf 1 306 000 Rubel, d. h. fast um das Zwölfwache gewachsen.

Im ersten Halbjahr 1968 wurden aus den Stimmberücksichtigungsfonds Prämien für 1 538 000 Rubel angedrückt. Ihr Anteil an Gesamtlohn ist jetzt doppelt so groß als vor anderthalb Jahren und macht etwa 24 Prozent aus.

Allein der Fonds für soziale Maßnahmen und Wohnungen, d. h. einer der drei Stimmberücksichtigungsfonds des Werks, ist um einige Male größer als der frühere Betriebsfonds, in den ersten sechs Monaten 1969 wurden daraus für Wohnbau, Einrichtung von Betriebskantinen, Verbesserung der medizinischen Betreuung der Arbeiter, Einkauf von Kur- und Ferienschecks, den Unterhalt des Kulturhauses, des Pionierlagers und des betriebseigenen Stadions 312 000 Rubel ausgegeben.

Die Gesamtzahl der in den werkeigenen Kinderkrippe und -gärten betreuten Kinder erreicht jetzt 1 500. Für ein Kind eine Kinderkrippe oder Krippeneinweisung zu er-

halten ist jetzt im Betrieb kein Problem mehr.

In diesem Jahr werden drei neue Wohnhäuser schlüsselfertig den Mietern übergeben. Im Laufe des letzten Jahrzehnts nahm der Wohnungsfonds des Betriebs um das 2,3fache zu. Seit 1968 bezogen viertausend Arbeiter und ihre Familienangehörigen Neubauwohnungen, während weitere zweitausend Personen auf andere Art ihre Wohnbedingungen verbesserten.

Der Fonds für die Entwicklung der Produktion betrug im vorigen Jahr 530 000 Rubel. Er wurde zum großen Teil für die Steigerung der Produktionskapazitäten aufgewendet.

Kurz nach Verwirklichung der Wirtschaftsreform wurde im Uchtomski-Werk eine sehr nützliche Maßnahme ergriffen: der Übergang zum vorschüssigen Lohnsystem. Vor der Wirtschaftsreform wurde für die von den Werktätigen in der ersten Monatshälfte geleistete Arbeit ein Vorschuß gezahlt, dessen Höhe mit dem faktischen Arbeitsaufwand nichts zu tun hatte. Zum Teil deshalb war der Arbeitsaufwand in der ersten Monatshälfte geringer als in der zweiten. Als der Vorschuß abgeschafft und statt dessen der Betrag ausbezahlt wurde, den jeder Arbeiter im Laufe des halben Monats faktisch verdient hatte, änderte sich das Bild schlagartig. Die Arbeiter verlangten schon vom ersten Tag des Monats an von ihren Werkmeistern alles, was sie zum

produktiven Arbeiten brachten: Werkzeug, Werkstoffe, rasche und einwandfreie Reparatur der Maschinen usw.

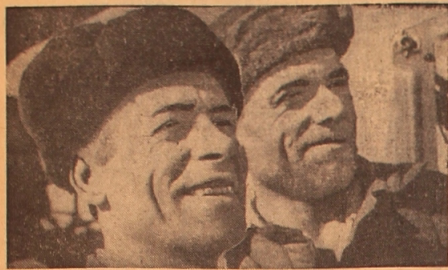
Mit der Aufhebung des Vorschußsystems verbesserte sich die innerbetriebliche Planung und materielle Versorgung, wurde eine laufende Information über die Arbeit der einzelnen Betriebsabteilungen und Meisterbereiche organisiert. Der Betriebsfunk benachrichtigt jetzt dreimal täglich das ganze Kollektiv über den Verlauf der Planerfüllung und die Leistungen der Bestarbeiter.

Die Aktivität der Rationalisatoren ist beträchtlich gewachsen. Durch die Verwirklichung ihrer Vorschläge erzielte der Betrieb im vergangenen Jahr etwa 600 000 Rubel Gewinn. Für die Rationalisatoren selbst bedeutete es eine anscheinliche Zusatzvergütung.

Vom Jahr zu Jahr wird das Wasserleitungsnetz des Uchtomski-Werks vergrößert. Ihre Mähreder, Mähmaschinen, Schotterstreuer und andere Landmaschinen stehen jetzt in 22 verschiedenen Ländern der Welt im Einsatz. Einige hundert Vollwertmaschinen aus Ljuberzy werden auf Kuba bei der Zuckerrnte benutzt.

Die Betriebsangehörigen haben sich eigener Erfahrung von der Wirksamkeit der Wirtschaftsreform überzeugt, die sich sowohl auf ihren Lebensstandard als auch auf die Entwicklung der Produktion wohlwund auswirkt.

Briefe



Schönes Geschenk

Vor 50 Jahren machten die Bergarbeiter des Ural und Sibiriens erstmalig ein Geschenk an W. I. Lenin. Es bestand aus prächtigen Steinen und Baumaterialien. Diese Kollektion wird nun im Moskauer Lenin-Museum aufbewahrt.

Diesmal beschloss die Bergarbeiter des ganzen Landes, zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin eine Kollektion für den Memorialkomplex in Ulanow zu schaffen. An der Schaffung dieser grandiosen Sammlung sind auch unsere

Geologen beteiligt. In 50 Jahren haben diese Schürfer so manche neue Fundstätte auf der Karte des Ural verzeichnet.

An den Lagerstätten wurden rote Bruchstücke verschiedener Steinarten ausgewählt. In den Händen der Steinschleifer verwandelten sie sich in polierte Tafeln. Die vorzüglichsten Meister verstanden es, den Steinen einen blendenden Glanz zu geben, eine finkelnde Schönheit zu verleihen, vor der selbst die Edelsteine verblasen.

Fertigteile für Bauplätze

Das Holzbearbeitungskombinat in Saran versorgt nicht nur die Baustellen unserer Stadt, sondern auch viele Bauplätze im Gebiet Karaganda mit Fertigteilen: Fensterrahmen, Türen usw. In diesem Monat stellt der Betrieb eine Partie Fensterrahmen für die Eisenbahnstation Karagala her.

In dieser Halle werden die Werkstücke montiert, die in anderen Werkhallen hergestellt werden, erzählt der Meister der Montagehalle Reinhard Steinbach, der hier seit dem Jahre 1945 arbeitet. Die Mitarbeiter der Zubereitungshallen haben uns tatkräftig mit Einzelteil-



Angenehme Überraschung

Mir kam die Ausgabe der „Freundschaft“ mit dem Artikel „Die Geschichte eines vergilbten Fotos“ zu Gesicht. Dieser Beitrag rief in mir eine ganze Menge teurer Erinnerungen wach.

Unsere Rollgardistenabteilung bildete eigentlich den Grundstein des I. Katharinenstädter Kommunistischen Regiments. Ich war ebenfalls dabei, als dieses Regiment Charkow und später den Donbass von den Interventionen befreite.

Ich erinnere mich noch gut an

das Meeting, das in Charkow anlässlich der Ankunft des Regiments stattgefunden hatte. Vor einigen Wochen feierte Charkow den 50. Jahrestag seiner Befreiung, woran unser Regiment maßgebend teilgenommen hatte.

Auch die Neujahrsausgabe der „Freundschaft“ bereitet mir an meinem 70. Neujahrstag manche Freude.

Die „Improvisatoren“ aus „Dshambulstroj“

Vor Jahr und Tag wurde für den neuen Gebäudeblock der Lenin-Schule in Dshambul der erste Grundstein gelegt. Man kann sich gut die Gefühle der Pädagogen und Schüler vorstellen. Die Bauleute der Vertragsverwaltung Nr. 2 und Nr. 3 des Trusts „Dshambulstroj“ versprachen fest: Am 1. September 1968 werden die Kinder schon in „neuen hellen Klassenzimmern“ lernen.

Die Arbeit ging flott vonstatten. Aber bisweilen trat auch volle Stille ein! Dann verschwand auch bei der Schulleitung die gute Stimmung. Dann kam aber wieder alles ins Rollen, und auf dem Schulhof hörte man das Klingeln des Turmkranes und das Rattern der Lastwagen.

Der Schuldirektor Boris Petrovitsch Jurtschenko besuchte oft den Bauplatz. Er prüfte, maß nach... ihn überließ als ersten eine dunkle

Unruhe. Der Bauentwurf wurde auf Schritt und Tritt verletzt. Die Qualität der Fertigteile aus Holz war unter aller Kritik. Für den Bau wurden sogar Erzeugnisse verwendet, auf welchen die technische Kontrolle des Kombinats für Baumaterial das ausdrucksvolle Wort „Ausschub“ gestempelt hatte.

Boris Petrovitsch schlug Alarm. Alarmierende Nachrichten erhielten von Zeit zu Zeit das Komitee für Bauwesen der Republik, die Leiter des Trusts, das Stadtkomitee für Volkskontrolle und andere maßgebende Stellen. Am 30. August wurde in der Gebietszeitung „Snauja truda“ ein kritischer Beitrag veröffentlicht. In ihm wurde unterstrichen, daß die Anweisung zur Behebung der Abweichungen vom Bauentwurf beim Legen der Stahlbetonkonstruktionen nicht erfüllt wurde. Es wurde frisch Ausschub aufgedeckt. So zum Beispiel wur-

NIEMAND DARF SICH LANGWEILEN

Andrei Arnoldowitsch Pail, Schlosser der mechanischen Traktorenwerkstatt des „Prawda“-Sowchosa, Rayon Dshambulinski, genießt den Ruf eines ausgezeichneten Arbeiters. Über 10 Jahre repräsentiert er die Landmaschinen. Seine Arbeit zeichnet sich durch gute Qualität aus. Der Beschäftigte ist aktives Mitglied des Gewerkschaftskomitees.

UNSER BILD: A. A. PAIL

Foto: A. Gorr

Auf Anregung der „Freundschaft“

Atheistische Aufklärung verbessert

In der Ausgabe Nr. 82 vom 24. Juni 1969 kritisierte die „Freundschaft“ in dem Bericht ihres Eigenkorrespondenten A. Wotschel die lückende und mangelhafte Arbeit in der atheisstischen Erziehung der Werktätigen des Rayons Merke.

Das Dshambuler Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans hat diesen Beitrag erörtert und festgestellt, daß die im Artikel erwähnten Tatsachen auf Wahrheit beruhen.

„Das Gebietspartei- und das Rayonpartei-Komitee“, schreibt Genosse Sh. Arabajew, Sekretär des Gebietspartei-Komitees, in seinem Schreiben an die Redaktion, „unternehmen Schritte zur Besserstellung der atheisstischen Propaganda unter den Werktätigen des Rayons.“

Die Lektoren-Atheisten haben mehrmals Tätigkeit aktiviert. Mehrmals

Aus dem Gerichtssaal

beobachtet werden. Er unterzeichnete sogar ein Papierchen, in dem er sich verpflichtete:

1. Bis Ende November 1968 das Heizungsnetz beenden.
 2. Die Nobeleuchtung bis zum Januar 1969 machen.
 3. Im April 1969 das Dach renovieren.
 4. Alle (!) Dielen umlegen.
 5. Drei- vier Türen auswechseln.
 6. Die Ritze bei den Fenstern verputzen.
 7. Die Heizkörper renovieren... u. a. alles bis oder Anfang 1969.
- Das gegebene Versprechen hat weder Johann Christoforowitsch noch sein Kollege Stanislaw Alowjagin gehalten. Für den zugelassenen Ausschub — das Ergebnis der schwachen technischen Kontrolle und der schlechten Arbeitsorganisation — wurden beide vor Gericht gestellt. Das Gericht verurteilte beide Schuldigen zu 6 Monaten bedingter Besserungsarbeit, ohne Freiheitsstrafe, dafür aber mit 10 Prozent Gehaltsabzug zu Nutzen des Staates.
- Walentina BELUGINA, Konsultant des Gebietsgerichts Dshambul

Einiger der Besten

Vor 5 Jahren ging der heißeste Wunsch des Kosmosolzen David Fritzler in Erfüllung. Er wurde Mechanist des Kalinin-Kolchos, Rayon Urdöber, und war immer einer der Toppflüger. Auch in den Reihen der Sowjetarmee zählte er zu den Besten. Für gute Dienste wurde ihm der Titel „Ottitschnik der Polit- und Kampfschulung“ verliehen.

E. REITENBACH

Gebiet Sempalafinsk

Brief von Ernst Busch

Unlängst bekamen die Schüler der Internatsschule von Tekeli Post aus Berlin. Es war ein Brief von Ernst Busch angekommen. Der weltberühmte revolutionäre Sänger und Schauspieler antwortete auf viele Fragen, die ihm die Internatsschüler in einem Brief gestellt hatten. Er schrieb über seine Teilnahme an dem heroischen Befreiungskampf des spanischen Volkes nach

Einweisungsscheine für Kolchosbauern

Viele Schaffende des Kolchos „XXII. Parteilag“, Rayon Pischkulski, haben ihren Urlaub im vergangenen Jahr in Erholungsheimen und Sanatorien mit Einweisungsscheinen auf Kosten der Gewerkschaftsorganisation verbracht. So kehrte unlängst Christian Schwarz, Held der Sozialistischen Arbeit, aus einem Sanatorium der Stadt Naltschik zurück, der Arbeitsveteran Mathäus Boger erholte sich in Boowoje, der Kombifinierer Richard Lemmer besuchte Leningrad.

Einige Kolchosbauern wurden

Das größte Schulhaus im Gebiet

Die Schüler der Taldy-Kurganer Nikolai-Ostrowski-Schule erhielten ein wertvolles Neujahrs Geschenk: die Schlüssel zu ihrem neuen Schulgebäude.

Die Bauarbeiter der 42. Bau-Montageverwaltung der Stadt haben ein modernes Schulgebäude mit 1.000 Schülerplätzen fertiggestellt. Es ist das größte Schulhaus des Gebietszentrums mit 33 hellen Klassenräumen, 5 speziell ausgestatteten Kabinetten für Physik, Chemie u. a. Fächer, Sportsaal, gut eingerichtete Tischlerwerkstätte, Näherei, einer Speisehalle mit 240 Plätzen u. a. Räumlichkeiten.

Zur Neujahrstunde der fröhlichen Schüler waren auch viele der besten Bauarbeiter, die das Gebäude errichtet hatten, gekommen. Unter ihnen Heinrich Vogel, Pawel Pritchodko, Nina Drejewa, Pauline Hammerschmid, Wolodimer Friesen, Galina Hochweiß, Emma Olenberg u. a.

Joh. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

den veranfaßt. Jeden Neuling versteht er sofort für die Teilnahme an Spielen oder für die Latenzkunst zu gewinnen. Niemand darf sich langweilen.

Regelmäßig werden Vorlesungen über die internationale Lage oder zu Themen des Lenin-Jubiläums gehalten.

In den Winterferien steht das Erholungsheim den Schülern und Studenten des Rayons zur Verfügung. Man beabsichtigt, es nächsten Sommer zu erweitern. Ein neues Wohnhaus befindet sich bereits im Bau.

Dora HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Die Alma-Ataer Versuchfabrik für Keramik

sponsoriert ihre Erzeugnisse auf vielen internationalen Ausstellungen, wo sie hohe Einschätzungen bekommen. Gegenwärtig bereitet die Fabrik die Teilnahme an der Ausstellung Expo-70 in Japan vor.

UNSER BILD: Nina Katolikowa, Künstlerin der Fabrik, bei der Ausstattung einer neuen Dekorativvase.

Foto: R. Bartuli
Alma-Ata

Wir gratulieren

Am 27. Januar begeht unsere Mutter, Groß- und Urgroßmutter Margarete Martens in Orsk ihren 84. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Jubilarin zu diesem Fest und wünschen ihr beste Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Katharina, Maria, Klara, Katharina, Justine, Lese, Margarethe, Katharina, Jacob, Johann, Heinrich, Peler, Adolf MARTENS, 37 Enkel und 24 Urenkel

Foto: R. Bartuli

Alma-Ata

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit, Wohlergehen und noch viele frohe Jahre zur Freude seiner Angehörigen.

Agathe und Heinrich KLASSEN, Reinhold BAUER, Kornelius WIENS, Frieda, Elsa, Wolodimer, Edmund GIESBRECHT und Familienangehörige

Die Redaktion schließt sich den Gratulationen an

REDAKTIONSKOLLEGIUM

11.15—Fernsehfilm „Das Paket“
13.05—Moskau, Fernsehrichten
13.15—„Schneeblüte“
13.45—Konzert
18.00—Zelinograd. Film für Kinder
18.10—„Wir spielen Gäste“
18.20—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“
18.35—Spielfilm (kas.)
20.05—Fernsehrichten (kas.)
20.30—„Der Kommunist“ — Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion
21.30—Moskau. „Lenin-Universität der Millionen“
22.00—„Die Zeit“
22.30—Farbfernsehen. UdSSR-Meisterschaft im Hockey. „Dynamik“ (M)—ZSKA

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07.
Redaktionssekretär für Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Телефоны № 3 г. Целиноград.
УН 00216 Заказ № 784

SPORT

Studentenwettkämpfe

Das Feuerwerk von Welt- und Landesrekorden, das dieser Tage auf der berühmten Eisbahn Medeu bei Alma-Ata aufgeleuchtet war, hatte alle anderen Sportereignisse in Kasachstan, ja sogar in unserem Land, in den Schatten gestellt. Medeu war zum Schlagwort in den Sportberichten aller Zeitungen geworden, die die fabelhaften Leistungen unserer Eisschnellläufer würdigten. Aber gleichzeitig fanden in Alma-Ata Wettkämpfe statt, die zwar nicht im Brennpunkt des Sportgeschehens standen, die aber letzten Endes doch von Bedeutung waren, da die Teilnehmer dieser Wettkämpfe in mancher Hinsicht die besten Reserve für unsere Spitzklasse sind. Wir meinen die zweite Winteruniversiade Kasachstans, an der sich die besten Sportler der Hochschulen Kasachstans beteiligten.

Die Wettkämpfe im Eisschnelllauf wurden im Spartak-Stadion in Alma-Ata ausgetragen. Hier starteten 108 Studentensportler unserer Republik und eine Experimentaljugendauswahl der Sowjetunion, die sich aus den Eisschnellläufern aus Moskau, Omsk, Kirow, Swerdlowsk und Irkutsk rekrutierte.

Im 500-m-Lauf siegte bei den Juniorinnen in 50,4 Sek. Tiniofejeva, eine Studentin der Alma-Ataer Hochschule für Körperkultur. Bei den Junioren triumphierte über diese Strecke in 43,9 Sek. Rjabjew aus der Pädagogischen Hochschule von Ust-Kamenogorsk. Die Besten unter den „Senioren“ waren auf dieser Strecke die bekannten Sportmeister aus Alma-Ata Olga Nemowa und Gennadi Podkoryow. Die erstere erzielte 46,9 Sek. und für den Letzteren wurden 42,3 Sek. gestoppt. Den 1.500-m-Lauf entschied für sich in der Juniorenklasse Sokolowitsch aus der Hochschule für Körperkultur (24,7). Bei den Frauen siegte erwartungsgemäß Olga Nemowa in 2:33,0. Den 3.000-m-Lauf gewann bei den Junioren wiederum Rjabjew (4:49,7). Oleg Schabarow — ein Hochschullehrer aus Alma-Ata — war hier der eindeutig Bessere unter den Männern. Er überquerte den Zielstrich nach 4:41,8.

Ausgezeichnete Zeiten buchten die Eisschnellläufer am zweiten Wettkampftag. So erzielte der international bekannte Sportmeister Oleg Schabarow im 1.500-m-Lauf hervorragende 2:10,7. Nur zwei Zehntelsekunden langsamer war sein Mannschaftskamerad Gennadi Podkoryow. Diese Leistungen gehören zu den besten, die in diesem Winter auf den Normalbahnen (im Gegensatz zu Gebirgsbahnen) unseres Landes erzielt wurden. Anerkennung verdient auch die Zeit von Olga Nemowa über die 1.000-m-Strecke — 1:35,4, gleichwie das Resultat von Soldatowa im 3.000-m-Lauf: 5:18,8. Auch die Mehrkampfsummen von Nemowa — 199,950 Punkte — und von Podkoryow — 181,359 Punkte — können sich durchaus sehen lassen. Auch die Punktsumme des Junioren Rjabjew — 188,669 — verdient erwähnt zu werden.

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“
Alma-Ata

Die Alma-Ataer Versuchfabrik für Keramik

sponsoriert ihre Erzeugnisse auf vielen internationalen Ausstellungen, wo sie hohe Einschätzungen bekommen. Gegenwärtig bereitet die Fabrik die Teilnahme an der Ausstellung Expo-70 in Japan vor.

UNSER BILD: Nina Katolikowa, Künstlerin der Fabrik, bei der Ausstattung einer neuen Dekorativvase.

Foto: R. Bartuli
Alma-Ata

Das größte Schulhaus im Gebiet

Die Schüler der Taldy-Kurganer Nikolai-Ostrowski-Schule erhielten ein wertvolles Neujahrs Geschenk: die Schlüssel zu ihrem neuen Schulgebäude.

Die Bauarbeiter der 42. Bau-Montageverwaltung der Stadt haben ein modernes Schulgebäude mit 1.000 Schülerplätzen fertiggestellt. Es ist das größte Schulhaus des Gebietszentrums mit 33 hellen Klassenräumen, 5 speziell ausgestatteten Kabinetten für Physik, Chemie u. a. Fächer, Sportsaal, gut eingerichtete Tischlerwerkstätte, Näherei, einer Speisehalle mit 240 Plätzen u. a. Räumlichkeiten.

Zur Neujahrstunde der fröhlichen Schüler waren auch viele der besten Bauarbeiter, die das Gebäude errichtet hatten, gekommen. Unter ihnen Heinrich Vogel, Pawel Pritchodko, Nina Drejewa, Pauline Hammerschmid, Wolodimer Friesen, Galina Hochweiß, Emma Olenberg u. a.

Joh. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

den veranfaßt. Jeden Neuling versteht er sofort für die Teilnahme an Spielen oder für die Latenzkunst zu gewinnen. Niemand darf sich langweilen.

Regelmäßig werden Vorlesungen über die internationale Lage oder zu Themen des Lenin-Jubiläums gehalten.

In den Winterferien steht das Erholungsheim den Schülern und Studenten des Rayons zur Verfügung. Man beabsichtigt, es nächsten Sommer zu erweitern. Ein neues Wohnhaus befindet sich bereits im Bau.

Dora HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Die Alma-Ataer Versuchfabrik für Keramik

sponsoriert ihre Erzeugnisse auf vielen internationalen Ausstellungen, wo sie hohe Einschätzungen bekommen. Gegenwärtig bereitet die Fabrik die Teilnahme an der Ausstellung Expo-70 in Japan vor.

UNSER BILD: Nina Katolikowa, Künstlerin der Fabrik, bei der Ausstattung einer neuen Dekorativvase.

Foto: R. Bartuli
Alma-Ata

Wir gratulieren

Am 27. Januar begeht unsere Mutter, Groß- und Urgroßmutter Margarete Martens in Orsk ihren 84. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Jubilarin zu diesem Fest und wünschen ihr beste Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Katharina, Maria, Klara, Katharina, Justine, Lese, Margarethe, Katharina, Jacob, Johann, Heinrich, Peler, Adolf MARTENS, 37 Enkel und 24 Urenkel

Foto: R. Bartuli

Alma-Ata

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit, Wohlergehen und noch viele frohe Jahre zur Freude seiner Angehörigen.

Agathe und Heinrich KLASSEN, Reinhold BAUER, Kornelius WIENS, Frieda, Elsa, Wolodimer, Edmund GIESBRECHT und Familienangehörige

Die Redaktion schließt sich den Gratulationen an

REDAKTIONSKOLLEGIUM

11.15—Fernsehfilm „Das Paket“
13.05—Moskau, Fernsehrichten
13.15—„Schneeblüte“
13.45—Konzert
18.00—Zelinograd. Film für Kinder
18.10—„Wir spielen Gäste“
18.20—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“
18.35—Spielfilm (kas.)
20.05—Fernsehrichten (kas.)
20.30—„Der Kommunist“ — Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion
21.30—Moskau. „Lenin-Universität der Millionen“
22.00—„Die Zeit“
22.30—Farbfernsehen. UdSSR-Meisterschaft im Hockey. „Dynamik“ (M)—ZSKA

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07.
Redaktionssekretär für Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Телефоны № 3 г. Целиноград.
УН 00216 Заказ № 784